Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 7. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 290

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Hinrichtungen und Lynchmord.

Columbia, S. C., 7. Dez. Die Farbigen Prince Graham, Jason Blake und William Fraser wurden gestern in Hampton wegen Raubmordes an E. R. Mays gehängt. Noch auf dem Galgengerüst erklärten sie, daß William Blake sen., der mit ihnen zum Tode verurtheilt, aber dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, gar nichts mit dem Verbrechen zu thun gehabt habe. Dieser war kurz zuvor von einem aus den „besten Bürgern" bestehenden Pöbelhaufen dem Sheriff entrissen und gelyncht worden.

Zu Chester wurde ein Farbiger Namens Elliott wegen Ermordung eines Weißen Namens Welch gehängt.

Nitroglyzerin-Explosion!

Toledo, O., 7. Dez. Gestern Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurde hier eine Erschütterung verspürt, die man anfangs für Erdbeben hielt. Später jedoch traf aus den Petroleumregionen die Nachricht ein, daß zwei Nitroglyzerin-Magazine in der Nähe von Bowling Green in die Luft geflogen seien. Die Verheerung scheint eine große gewesen zu sein, auch in Bowling Green selbst, wo eine Anzahl Personen, die auf der Straße gingen, zu Boden geschleudert wurden. Einige Menschen sollen getödtet worden sein. Eine Reihe Geschäftshäuser wurde vollständig zertrümmert. Die Erschütterung war eine so bedeutende, daß in den Wasserwerken hier in Toledo, 26 Meilen vom Schauplatz der Katastrophe, die Pumpen stockten, und an mehreren Stellen in der Stadt der Speis von der Wand fiel, und leichteres Mobiliar herumgeworfen wurde.

Orangen-Mangel.

New York, 7. Dez. Der Mangel an guten Apfelsinen für die Feiertags-Saison ist ein ganz ungewöhnlich großer. Es treffen zwar viele aus Jamaica ein; aber dieselben sind in so schlechtem Zustande, daß ein großer Theil gar nicht in den Handel gebracht werden kann. Von Californien kommen verhältnißmäßig wenig, und von Florida noch weniger, und für beide Sorten werden sehr hohe Preise verlangt!

Die Orangen vom Mittelländischen Meer haben einzutreffen begonnen, kommen aber nur für den billigsten Handel in Betracht. Man erwartet ein weiteres lebhaftes Steigen der Preise zwischen jetzt und Weihnachten.

Noch nicht verloren?

Vancouver, B. C., 7. Dez. Die Barke „John Gambles" ist mit einer Ladung Zucker von Java in unserem Hafen eingetroffen. Ihr Kapitän, Trewlone, berichtet, daß er den schon seit mehr als drei Wochen überfälligen Dampfer „Strathnevis", welcher schon sogut wie aufgegeben wurde, am 16. November in 48—50 Grad nördlicher Breite und 14.5 Grad westlicher Länge mit gebrochener Welle angetroffen habe. „Strathnevis" führt nicht Segel genug bei sich, um lediglich auf solche Art die Fahrt fortsetzen zu können; es ist aber sehr leicht möglich, daß er durch die japanische Strömung ostwärts getrieben wird und vielleicht gelegentlich von einem hierzu fähigen Schiffe Hilfe erhält.

Typhus-Epidemie.

Shelbyville, Jll., 7. Dez. Der Typhus tritt jetzt hier und in der Umgegend epidemisch auf, und ganze Familien liegen darnieder. In der Familie des Ziegelmachers Stephan Fluders z. B. haben 8 Mitglieder die Krankheit in der schlimmsten Form, und ist heute bereits der vierte Todesfall vorgekommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool; St. Louis von Southampton; P. Caland von Rotterdam.

Liverpool: Umbria von New York.

London: Maine von Philadelphia.

Hamburg: Valesia von New Orleans, über Newport News.

Abgegangen.

New York: La Normandie nach Havre; Persia nach Hamburg; Lucania nach Liverpool.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Neapel; Werkendam nach Rotterdam; Exeter City nach Bristol.

Philadelphia: Rhynland, nach Liverpool und Antwerpen.

Neapel: Fulda nach New York.

Havre: La Champagne nach New York.

Antwerpen: Friesland nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Das Schiff „Jura" aus Liverpool traf heute mit auf Halbmast wehender Flagge in New York ein, aus Achtung für seinen Kapitän, R. Russell, welcher unterwegs, am 4. Dezember, plötzlich am Herzschlag gestorben war. An seiner Stelle komandirte der Erste Maat McIntyre das Schiff. Gestern Abend, nachdem bereits der Lootse das Schiff bestiegen hatte, stürzte der Matrose A. Behr, welcher gerade von einem Mastkorbe herabgestiegen kam, todt auf das Verdeck. Die Leichen Beider wurden in den Hafen gebracht.

Sensationeller Kirchenprozeß.

Denver, Col., 7. Dez. Nach einer stürmischen Kirchen-Sitzung, welche beinahe 16 Stunden dauerte, ist der Methodistenpastor F. F. Paßmore von der Anschuldigung der „lügenhaften Verleumdung" freigesprochen worden. Er hatte öffentlich erklärt, daß die Kirche sogut wie im Bunde mit Hazardspielern, Dieben und öffentlichen Frauenzimmern stehe. Obgleich die sechs Methodistengeistlichen, welche den Untersuchungs-Ausschuß bildeten, Paßmore freisprachen, tadelten sie ihn gelinde wegen der gebrauchten Ausdrücke. Die Beschuldigungen gegen Paßmore waren von einem hervorragenden Methodisten vorgebracht worden, und Pastor R. A. Chase hatte den „Staatsanwalt" gespielt. Paßmore möchte einen Kreuzzug gegen Laster und Verbrechen nach der Manier von Rev. Parkhurst führen.

Bekommen auch Schießwaffen.

Washington, D. C., 7. Dez. Von jetzt an werden die Musiker im Bundesheere ebenfalls mit brauchbaren Schießwaffen ausgerüstet werden. Die bisher üblich gewesenen Säbel für Musiker der Infanterie werden aufgegeben. Auch sollen die Musiker, wenn sie in's Feld rücken, mit Revolvern versehen werden.

Die Goldreserve.

Washington, D. C., 7. Dez. Nachdem abermals mehrere Anzapfungen an deer Gold-Reserve des Schatzamtes erfolgt sind, beläuft sich dieselbe nur noch auf $76,614,740.

Haywards Todesurtheil.

Minnapolis, 7. Dez. Der Gouverneur hat den Befehl unterzeichnet, daß Harry Hayward, der Mörder der Katharine Ging, am 11. Dez. gehängt werde.

Freigegeben.

Charleston, S. C., 7. Dez. Das angebliche Flibustier-Boot „Lauraoa" welches Leute und Waffen nach Cuba für den Freiheitskampf gegen dieSpanier befördert haben sollte, ist auf Weisungen aus der Bundeshauptstadt hin jetzt in aller Form freigegeben worden.

Ausland.

Sturm, Schnee, Donnerwetter und Erdbeben!

Berlin, 7. Dez. Gestern Abend hatten wir hier ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz und gleichzeitig starkem Schneefall.

Später traf die Nachricht ein, daß in ganz Deutschland ein furchtbarer Orkan geherrscht habe, durch welchen aller telegraphische Verkehr unterbrochen worden sei. Auch sonst wurde großer Schaden angerichtet. So ist der Petroleumhafen bei Mannheim stark beschädigt. Es werden noch viele andere Hiobsposten erwartet.

In Oesterreich und Frankreich hat der Sturm ebenfalls große Verheerungen verursacht. Aus Paris wird mitgetheilt, daß alle Postsachen nur mit großer Verspätung eintreffen. Bedeutenden Eigenthumsschaden richtete der Sturm in Wien an. Kurz vorher wurden in Laibach, Kärnthen, wieder zwei heftige Erderschütterungen wahrgenommen.

Antwerpen, 7. Dez. Der Straßenverkehr ist durch den Sturm sogut wie völlig in unserer Stadt zum Stillstand gekommen, und die Schiffahrt auf der Schelde ist unmöglich geworden. Trotzdem konnte der „Red Star"-Dampfer „Friesland" nach New York abfahren.

Auf der Nordsee ist der Sturm allenthalben sehr heftig, und man fürchtet, daß viele Schiffsunfälle zu vermelden sein werden.

Drüben in England dauert das schon früher gemeldete Sturmwetter anhaltend fort (jetzt schon seit einer Woche!) Viele kleinere Schiffsunfälle kamen dort vor, und der Telegraphenverkehr mit dem nördlichen England ist unterbrochen.

London, 7. Dez. Die deutsche Barke „Libertas" ist auf der Höhe von Callantsoog, Holland, nächtlicherweile in dem starken, über ganz Nord-Europa dahinbrausenden Sturm in Trümmer gegangen, und nur 2 der Insassen wurden gerettet. Es sind 4 Leichen an das Land geschwemmt worden.

Berlins Bevölkerung.

Berlin, 7. Dez. Die Bevölkerungsaufnahme von 1894—'95 ist nahezu beendet. Berlin selbst hat einen nichts weniger als imponirenden Ausweis ergeben, was die Einwohnerzahl anbelangt. Es hat eine kaum merkliche Zunahme zu verzeichnen. Dagegen sind die Vorstädte mächtig gewachsen. Charlottenburg z. B. zeigt eine Bevölkerungszunahme um 72 Prozent.

Der fast völlige Stillstand in der Bevölkerungszunahme des innerenBerlin wird auf die Kostspieligkeit des Lebens dahier und die schlechten Zeiten im Allgemeinen zurückgeführt. Berlin weist gegenwärtig 876,926 weibliche und nur 795,189 männliche Einwohner auf.

Für Verstärkung der Marine.

Berlin, 7. Dez. Bereits veröffentlichte Auszüge aus einem Artikel des bekannten Marineschriftstellers Contre-Admirals a. D. Reinhold Werner über „Der vertheidigungslose Zustand des deutschen Handels im Kriegsfalle" weisen nach, daß zum Schutz für den immer größer werdenden deutschen Handel die Regierung nur die nichtssagende Anschaffung von vier schnellen modernen Kreuzern gemacht habe, und fordern eine sofortige Bewilligung von 100,000,000 Mark, um neueKreuzer zu bauen.

Köller endgiltig ab.

Berlin, 7. Dez. Es wird gemeldet, daß jetzt die Abdankung v. Köllers als preußischer Minsters des Innern in aller Form angenommen worden sei.

Niemann schwer erkrankt.

Berlin, 7. Dez. Der berühmte Wagner-Sänger Albert Niemann ist ernstlich erkrankt. Die Gicht plagt ihn in einer besorgnißerregenden Weise.

Sozialistisches.

Gera, 7. Dez. Der hier tagende Landtag des Fürstenthums Reuß jüngere Linie (Reuß-Schleiß-Gera) hat es abgelehnt, gegen die Verleger und Drucker eines sozialdemokratischen Wahlflugblatts strafrechtlich vorzugehen.

Zum Tode verurtheilt.

Magdeburg, 7. Dez. Von dem Schwurgericht dahier ist die Mörderin Hintze zum Tode verurtheilt worden.

Oesterreichs gute Finanzen.

Wien, 7. Dez. Das Staats-Budget, welches noch gestern dem Reichsrath unterbreitet wurde, zeigt einen Ueberschuß von 20 Millionen Gulden für das Jahr 1894. Diese Bilanz ist die günstigste, die je in Oesterreich dagewesen ist; sie kam zustande, trotzdem 24 Millionen Gulden für die Goldreserve zurückgezogen worden waren. Ende 1894 betrug der Kassenbestand im Schatzamt 211,400,000 Gulden.

Wegen jenes Duells.

Budapest, 7. Dez. Hier hat der Staatsanwalt den Strafantrag gegen den Minister des Innern, Baron Perczel, sowie gegen den Reichsraths-Abgeordneten Andreansky gestellt, welche sich bekanntlich jüngst duellirten, nachdem siee einen heftigen Wortwechsel in einer Sitzung des ungarischen Reichsrathes gehabt hatten.

Wieder ein Kammer-Attentat.

Paris, 7. Dez. Gestern gab es in der französischen Abgeordnetenkammer einen ähnlichen Auftritt, wie beim Bomben-Attentat des Anarchisten Vaillant, nur daß Niemand verletzt wurde. Gerade als die Debatte über die Voranschläge des Justizministers beendet war, gab plötzlich ein Fremder auf der Gallerie zwei Revolverschüsse ab. Es entstand natürlich ungeheure Aufregung, die sich aber schnell legte, als man sich überzeugte, daß gar kein Unheil angerichtet war. Unmittelbar nach den Schüssen ertönten die elektrischen Klingeln, die seit dem Attentat Vaillants im ganzen Gebäude angebracht sind, augenblicklich wurden alle Thüren geschlossen und unter Wache gestellt, und dann wurde der Schießbold widerstandslos in Haft genommen. Es ist ein Tuchmacher Namens Gilbert Lenoir, 23 Jahre alt und erfreute sich bisher stets eines guten Rufes. Auf alle von der Polizei an ihn gerichteten Fragen verweigerte er die Antwort, und auch sonst konnte man nichts über den Beweggrund seiner That in Erfahrung bringen. Eine Untersuchung seiner Schlafstelle blieb resultatlos.

Es wird behauptet, sein Pistol sei nur mit Platzpatronen geladen gewesen. Vier Patronen befanden sich noch in dem Schießeisen, als man es ihm abnahm.

Paris, 7. Dez. Die Polizei hat bei genauer Durchsuchung der Wohnung von Gilbert Lenoir etwas anarchistische Literatur entdeckt; indeß geht die allgemeine Ansicht dahin, daß der Mann einfach wahnsinnig sei.

Dreyfus durchgebrannt?

Paris, 7. Dez. Das Blatt „L'Intransigeant" sagt, es verlaute, daß der Hauptmann Albert Dreyfus, welcher bekanntlich im letzten Januar, nach einem Prozeß wegen Verkaufs von Regierungs- und Militärgeheimnissen, öffentlich degradirt und zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt wurde, aus der Festung inFranzösisch-Guinea, wo er zuletzt inhaftirt war, entkommen sei.

Zur türkischen Frage.

Paris, 7. Dez. Halbamtlich wird die Nachricht, daß Rußland und Frankreich von dem Uebereinkommen der Mächte betreffs der türkischen Frage zurückgetreten seien, und Anstalten für die Abhaltung einer europäischen Konferenz getroffen würden, als unwahr bezeichnet. Diese Nachricht, wie verschiedene ähnliche in der letzten Zeit, sollen von Agenten der türkischen Regierung in Umlauf gesetzt worden sein.

Der Waller-Fall.

Paris, 7. Dez. Das „Journal des Debats" theilt mit, die französische Regierung willige ein, der Regierung der Ver. Staaten den Inhalt sämmtlicher Schriftstücke über den Prozeß gegen John L. Waller, den früheren amerikanischen Konsul in Madagaskar, zu übermitteln, welcher zur Zeit in Frankreich eine 20jährige Strafhaft verbüßt. Dieses Vorgehen solle aber nicht als ein Zugeständniß aufgefaßt werden, daß die amerikanische Regierung berechtigt sei, diese Schriftstücke zu verlangen, sondern lediglich als ein Akt der Höflichkeit.

Wegen Stokes Hinrichtung.

London, 7. Dez. König Leopold von Belgien befindet sich gegenwärtig hier in persönlicherBerathung mit dem britischen Premierminister Salisbury wegen der Hinrichtung des britischen Händlers Stokes, der bekanntlich im afrikanischen Kongolande, wegen Waffenverkaufs an feindselige Eingeborene, auf Befehl des belgischen Hauptmanns Lothaire ohne langen Prozeß gehängt wurde. (Es wurde schon früher gemeldet, daß die belgische Regierung in die Zahlung einer Schadenersatz-Summe an die Hinterbliebenen von Stokes eingewilligt habe; ob es sich bei vorstehender Berathung um die Höhe dieser Summe oder um die Bestrafung des Hauptmanns Lothaire handelt, läßt sich noch nicht in Erfahrung bringen.)

Lokalbericht.

Die andere Seite.

Herr E. Heidhues, Inhaber des Bazars an der Südostecke von Halsted Str. und North Ave., beschwert sich über die Darstellung, welche in der gestrigen Ausgabe dieses Blattes von einer Gerichtsverhandlung vor Kadi Woods gegeben wurde. Kadi Woods sprach einen des Diebstahls angeklagten Laufburschen des Herrn Heidhues frei, weil angeblich von diesem und dem Spezialpolizisten der Firma Drohungen zur Anwendung gebracht worden waren, um den „schuldlosen" Jungen zu einem Bekenntniß zu zwingen. Seinem freisprechenden Urtheil fügte der Friedensrichter einen scharfen Tadel für die Ankläger hinzu. Wie nun Herr Heidhues versichert, hat Hr. Woods sich bei seiner Beurtheilung des Falles gar zu einseitig an die bombastische Darlegung des den angeklagten Jungen vertheidigenden Advokaten John Wagner gehalten. In Wirklichkeit sei der Junge nicht eingeschüchtert worden, sondern habe sich reumüthig zahlreicher Diebstähle schuldig bekannt, die er vom dritten Tage nach seinem Eintritt in das Geschäft begangen hatte. Nur durch die Furcht vor der ihm von seiner Mutter angedrohten Strafe, „falls er etwas gestohlen habe", wurde der Knabe zur Zurückziehung seines Bekenntnisses veranlaßt, und nur weil er das schon Eingestandene wieder leugnete erfolgte seine Verhaftung.

Kohlen-Inspektoren.

Ald. O'Neill wird Montag im Stadtrath den Entwurf zu einer Verordnung einbringen, durch welche der Kleinhandel mit Kohlen unter obrigkeitliche Kontrolle gebracht werden soll, zu dem Zweck, das Publikum vor Uebervortheilung durch die Händler zu schützen. Die Kohlenwägen sollen von einem städtischen Inspektor auf ihre Fassungskraft geprüft und abgestempelt werden. Den Kohlenhändlern wird eine Gewerbesteuer von $5 per Jahr abverlangt werden.

Kurz und Neu.

* Die beiderseitigen Plaidoyers in dem Clara Stewart-Mordprozeß sind heute zu Ende gebracht worden, und der Fall wurde am späten Nachmittag den Geschworenen übergeben. Die Angeklagte stellte die Erschießung Holbrooks als einen bedauerlichen Zufall hin.

* Kontrolleur Wetherell sucht noch immer nach Leuten, welche ihm für die neue Serie ($500,000) von Wasseramts-Zertifikaten den vollen Nennwerth dieser Papiere bezahlen wollen. Bisher sind erst Zertifikate im Betrage von $10,000 abgesetzt worden.

* Die Wahlkommissäre haben gegen verschiedene Wahlbeamte, die sich bei der jüngsten Wahl pflichtvergessen gezeigt haben, Anzeige beim Countygericht erstattet, und die Betreffenden werden sich am 13. Dezember vor Countyrichter Carter zu verantworten haben.

* Anläßlich des Todes der Frau Foster, die sich kürzlich imFieberwahnsinn aus dem fünften Stockwerk des St. Lukas Hospital herabgestürzt hat, sollen strengere Regulationen für die Verwaltung von Privat-Krankenhäusern getroffen werden.

* Die Apotheker, denen eine Gewerbesteuer von $250 angedroht wird, gehen mit der Absicht um, sich zur Bekämpfung dieser Maßregel zu organisiren. Wenn sie $250 bezahlen müßten, sagen sie, würden sie lieber gleich $500 bezahlen und reguläre Kneipen eröffnen.

* Friedensrichter Ford wies gestern eine Reihe von Anklagen ab, die bei ihm unter dem Codygesetz gegen Herrn Eden und seine Barbiere erhoben worden waren. Herr Ford sagte, die Entscheidung des Richter Gibbons entziehe derartige Fälle seiner Gerichtsbarkeit.

* Die Wahlkommission hat nunmehr den Countybehörden die Rechnung für die letzte Wahl zugeschickt. Die Kosten dieser Wahl beliefen sich auf $50,260. Die Countybehörden werden versuchen, den größeren Theil der Wahlkosten auf die Kasse des Drainagebezirkes abzuwälzen, weil es sich doch hauptsächlich um die Neuwahl der Drainage-Kommission gehandelt hat.

Großfeuer.

Kirk's Seifenfabrick an N. Waterstraße die Brandstätte.

Zwei Feuerwehrleute erheblich verletzt.

Im Trockenraum der Kirk'schen Seifenfabrik, Nr. 352 North Water Str., kam heute Morgen, kurz nach 7 Uhr, wahrscheinlich in Folge einer glühend gewordenen Dampfröhre, welche die Holzbekleidung der Decke entzündete, eine verheerende Feuersbrunst zum Ausbruch. Die Flammen griffen von vornherein mit rapider Schnelligkeit um sich, und schon als die ersten Dampfspritzen an Ort und Stelle eintrafen, war das zweite Stockwerk unrettbar verloren. Eine gewaltige Lohe schoß aus allen Fenstern und Fugen hervor, während sich gleichzeitig schwere Rauchwolken durch den Fahrstuhlschacht einen Weg nach oben bahnten und schließlich durch die Dachkuppel herausqualmten. Dem ersten folgte bald ein zweites und drittes Alarmsignal, wodurch zwanzig Spritzen-Kompagnien und die Feuerboote „Yosemite" und „Geyser" herbeibeordert wurden, doch erst nach einstündiger, harter Arbeit war das gierigeElement soweit unter Kontrolle gebracht, daß wenigstens ein Weiterumsichgreifen des Brandes nicht mehr zu befürchten stand. Der angerichtete Gesammtschaden wird auf $75,000 taxirt, und die höchst werthvolle Maschinerie des Trockenraumes ist völlig ruinirt worden.

Zum Glück ist sonst weiter kein Unfall bei der Brandkatastrophe vorgekommen, trotzdem bei Ausbruch des Feuers über 200 Arbeiter in dem Gebäude thätig waren. Die Leute behielten ihre Geistesgegenwart und gelangten sämmtlich unversehrt in's Freie.

Die Flammen fanden, wie sich leicht denken läßt, an den Oel- und Fettvorräthen nur allzu ergiebige Nahrung, und in kurzer Zeit herrschte eine furchtbare Gluth in dem Trockenraum. Das untere Stockwerk gerieth ebenfalls schnell in Brand, indessen drängten hier die Löschmannschaften das Feuer Schritt für Schritt zurück und verhinderten so eine noch weitere Ausdehnung desselben. Gewaltige Wassermassen wurden von allen Seiten in das Flammenmeer geschleudert, anfänglich ohne sichtbaren Erfolg, bis Chef Swenie, der persönlich das Kommando führte, endlich siegreich aus dem Kampf mit seinem Erbfeind hervorging.

Die Kirk'schen Fabrikanlagen umfassen sechs große Gebäude, die östlich von Pine Straße, zwischen dem Flußufer und North Water Straße liegen. Die Brandstätte, ein vierstöckiger, moderner Backsteinbau, ist das zweite Gebäude des östlichen Flügels und wird durch eine Brandmauer und eiserne Thüren von einem noch größeren Anbau getrennt, in dem zur Zeit 500,000 Pfund Talg und eine Menge Fässer Leinöl lagern. Wären diese ebenfalls vom Feuer ergriffen worden, so würde sich der Verlust auf Hunderttausende belaufen.

Die Firma Jas. S. Kirk & Co. ist genügend durch Versicherung gegen den Verlust, der sie betroffen hat, geschützt.

Während des Feuers wurde Kapt. Sistman, von Spritzen-Kompagnie Nr. 11, wegen angeblicher Insubordination vom Dienst suspendirt. Es verlautet, daß derselbe durch Nichtbefolgung gewisser Befehle, die ihm Marschall Musham ertheilte, Schuld daran trug, daß die Flammen einen solchen Umfang annahmen. Die Angelegenheit wird jedenfalls genau untersucht werden.

Bei den Löschversuchen sind, wie sich erst später herausstellte, zwei Feuerwehrleute ernstlich zu Schaden gekommen. Kapt. P. J. Falvey, vom Feuerboot „Yosemite", trat im dritten Stockwerk in siedend heiße Lauge und wurde schwer an den Füßen verbrannt. Schlimmer kam noch der Feuerwehrmann Hans Hansen davon. Derselbe stürzte ausgleitend in die Lauge und erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Man brachte ihn in seine Wohnung, Nr. 190 Perry Str.

Der Fall Martin.

Im Falle des Ald. Martin, der zusammen mit Ald. Finkler unter der Anklage des Erpressungsversuchs steht, erhielt die Staatsanwaltschaft heute vom Richter Dunne noch drei weitere Tage Frist, die Anklage des Näheren zu begründen. Von Ald. Finkler war bei dieser Anordnung keine Rede.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Regen oder Schnee, morgen schön, bedeutend kälter; Nordwestwind.

Indiana: Regen oder Schnee, morgen klareres Wetter, bedeutend kälter; Nordwestwind.

Wisconsin: Leichter Schneefall, morgen schön, kalte Welle; starker Nordwestwind.

Iowa und Missouri: Schön und bedeutend kälter; nördliche bezw. nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 26 Grad, Mitternacht 35 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 34 Grad und heute Mittag 29 Grad über Null.

* Richter Ball verurtheilte heute den Edw. G. Hickman, welcher, wie erinnerlich, durch Todesbedrohung von A. M. Rothschild 5000 Dollars erpressen wollte, zu sechsmonatlichem Aufenthalt in der staatlichen Besserungsanstalt und einem Strafgeld in Höhe von $250.

Die „Central Electric Company."

Ein mißglücktes Geschäfts-Unternehmen.

Immer länger wird die Liste Derjenigen, die es in Abrede stellen, daß ihre angeblichen Unterschriften auf der Wegerechts-Petition, welche von der Central Electric Co. beim Stadtrath eingereicht worden ist, wirklich von ihnen herrühren, und die ganze Petition wird demnächst wahrscheinlich in Nichts zerfallen. Ein Mann, welcher die bei ähnlichen Unternehmungen zur Anwendung gelangenden Methoden kennt, sagt über den vorliegenden Fall: „Anwalt Willits, der die „Central Electric Co." vertritt, mag glauben, daß er es mit einer Gesellschaft zu thun hat, welche wirklich im Sinne hat, dem Westseite-Straßenbahnsystem des Herrn Yerkes Konkurrenz zu machen. In Wirklichkeit fällt dergleichen ja Niemandem ein. Es kann sich nur um die Absicht handeln, ein Wegerecht zu erlangen, das sich später mit Gewinn an den Baron Yerkes verkaufen ließe. Nun ist aber Herr Yerkes nicht der Mann, der für irgendetwas mehr bezahlt, als er unbedingt muß. Seine eigenen Fazilitäten zur Erlangung von Wegerechts-Privilegien sind so groß, daß er dergleichen nicht aus zweiter Hand zu beziehen braucht. Gegenwärtig weisen seine im festenSolde stehenden Anwälte nach, daß es sich bei der Petition der Gesellschaft des Herrn Willits um einen Schwindel handelt; mittlerweile läßt er für die geplante Strecke selber eine Petition vorbereiten, und wenn er die Zeit für gekommen hält, wird er seine Hand auch auf die Jackson, die Green und die Polk Straße legen. Yerkes' Vertreter im Stadtrath sind zu gut dressirt, als daß sie es wagen sollten, ihren Gebieter zu erzürnen, indem sie sich in Geschäfte mit Konkurrenten desselben einlassen."

Das literarische Bureau des Herrn Yerkes veröffentlicht gegenwärtig hübsch illustrirte Pamphlete, welche den Nachweis erbringen sollen, daß für die Südseite der Hochbahnschleife keine andere Querstraße auch nur annähernd so vortheilhaft zu gebrauchen ist wie die Van Buren Straße.

Schändliche Herzlosigkeit.

Wie Angestellte der Northwestern-Bahn einen todtwunden Mann behandelten.

Als gestern Abend der Sieben-Uhr-Zug der Northwestern-Bahn in Evanston eintraf, sprangen zwei Leute vom Zugpersonal ab und brachten einen bewußtlosen Mann auf den Perron. Sie legten denselben auf einen Gepäckwagen, stiegen wieder auf, und der Zug fuhr weiter. Mitglieder des Bahnhofspersonals trugen den Bewußtlosen später in den Wartesaal und riefen ärztliche Hilfe herbei. Die Aerzte stellten fest, daß der Fremde einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitten hatte, die jedenfalls durch den Stoß einer Lokomotive verursacht waren. Der Mann starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um etwa 2 Uhr heute Morgen. Ueber seine Identität gab nur ein Zettel in seiner Brusttasche nothdürftige Auskunft. Dieser Zettel, vom Polizeichef Uebl von Waukegan unterzeichnet, besagt, daß der Inhaber ein Schuhmacher, Namens Joseph Pachner, sei, der sich, durch Krankheit und Arbeitslosigkeit zurückgekommen, auf dem Wege nach dem Süden befände, wo er Freunde aufsuchen wolle. Polizeichef Bartram von Evanston ist über die Herzlosigkeit, mit welcher die Zugbediensteten den Verwundeten in Evanston abgesetzt haben, ohne sich um sein weiteres Schicksal zu bekümmern oder Auskunft über seine Auffindung zu geben, mit gutemGrund empört und will den Fall weiter verfolgen.

Hat sich bekehrt.

Der zum Tode verurtheilte farbige Mörder Henry C. Foster, alias „Black Bear", dessen Hinrichtung auf den 24. Januar festgesetzt worden ist, hat sich bekehrt und ist jetzt ein gläubigerChrist geworden. Sein geistlicher Berather ist der Reverend Townsend von der Quinn-Kapelle, und außerdem erhält der Gefangene fast alltäglich den Besuch eines jungen Rassegenossen, Namens Show, mit dem er Hymnen singt und lange Gebetsübungen abhält. „Ich bin der glücklichste Mensch im ganzen County-Gefängniß," erklärte Foster heute Morgen, „denn meine Sünden sind mir vergeben, meine Seele ist rein gewaschen wie Schnee, und ich weiß jetzt, daß ich in den Himmel eingehen werde."

Die meiste Zeit des Tages verbringt der Verurtheilte nach den Angaben der Gefängnißbeamten mit dem Lesen von christlichen Erbauungsschriften, wobei er in seiner Zelle ruhelos auf- und abwandert und oft halblaute Selbstgespräche führt. Sein ehemaliger Starrsinn hat einem bescheidenen und stillen Wesen Platz gemacht, das selbst den Wärtern Ehrfurcht und Mitleid einflößt.

Foster hatte, wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, vor einigen Monaten an der State Str. den Schankwirth J. Wells, als ihn dieser an der Ausführung eines Raubanfalles verhindern wollte, kaltblütig niedergeschossen.

* Countyrichter Carter hat heute den Demokraten Keenan für einen weiteren dreijährigen Termin zum Mitglied der Wahlkommission ernannt.

Eine moderne Kassandra.

Frau Hortensia M. Black folgt dem Gebote einer überirdischen Stimme.

Einem Drange folgend, dessen sie sich nicht länger erwehren konnte, kam gestern Frau Hortense M. Black aus ihrem behaglichen Heim am Central Park Boulevard nach der Stadt, um die Chicagoer vor dem Verderben zu warnen. Frau Black ist die Gattin des bekannten Anwaltes Wm. P. Black und übertrifft selbst diesen Gemüthsmenschen anErregbarkeit derGefühle noch um ein Bedeutendes. Seit sechszehn Jahren ist Frau Black stritte Vegetarianerin, und seit eben so langer Zeit, hat sie einen heftigen Abscheu vor dem Massenmord, welchen die Fleischfresser täglich an mehr oder weniger harmlosen Vertretern der Thierwelt begehen. Ein unüberwindliches Grausen erfaßt sie immer wieder bei dem Gedanken an die heillose Mördergrube, als welche die Chicagoer Viehhöfe mit ihren Schlachthäusern vor ihren geistigen Augen stehen. Seit Monaten nun hat Frau Black allnächtlich eine Stimme ertönen hören, welche ihr sagte, das könne so nicht fortgehen. Wenn dem Blutvergießen im Town of Lake nicht bald Einhalt gethan werde, dann würde die ganze bluttriefende Stadt vom Erdboden vertilgt werden. Die fragliche Stimme forderte Frau Black auf, den Chicagoern diese Warnung zugehen zu lassen, denn so schlecht sie seien, eine Chance zur Rettung müßte ihnen doch gegeben werden, das sei nicht mehr als recht und billig. Lange hat Frau Black sich gesträubt, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Man werde sie für übergeschnappt halten und sie auslachen, argumentirte sie, aber die Stimme ließ nicht nach. Sie, Frau Hortensia M. Black, sei nun einmal zum Werkzeug erkoren, und da gebe es kein Sperren. Und die Stimme zeigte, daß sie es ernst meine. Erst brannte der Stall des Black'schen Anwesens ab, dann erkrankte der kleine Pflegesohn der Frau Black, und so gab die Geängstigte denn schließlich nach. Sie hat das Ihrige gethan, es erübrigt nun, daß die Warnung auch die nöthige Beachtung findet.

Der Ohrn'sche Mordprozeß.

Man erwartet, daß die Geschworenen noch heute Abend ihren Wahrspruch abgeben werden.

Die Beweisaufnahme in dem Mordprozeß gegen John Ohrn, welcher unter der Anklage steht, am Abend des 10. September den Patrick Joseph Conlon vor dem Hause Nr. 312 Austin Ave. erschossen zu haben, ist gestern Nachmittag zum Abschluß gelangt. Von besonderer Wichtigkeit für die Vertheidigung war das Zeugniß von Frau Marie Ohrn, der Gattin des Angeklagten, welche berichtete, daß sie am Abend des Unglückstages mit Conlon zusammengetroffen sei, und eine längere Unterredung mit demselben gehabt habe. Im Laufe des Gesprächs sei Conlon plötzlich wie ein Rasender aufgefahren und habe ihr — der Zeugin — einen Schlag auf den Mund versetzt, während er gleichzeitig ein Messer in der linken Hand hin- und herschwenkte. Sie habe dann nur noch gesehen, wie ihr Gatte dazwischentrat, und sei in demselben Augenblick, von Erregung überwältigt, ohnmächtig auf dem Bürgersteige zusammngebrochen.

Eine ähnliche Aussage machte auch der Angeklagte selbst, der als einer der letzten Zeugen einem eingehenden Verhör unterworfen wurde. Er bestritt auf das Entschiedenste, daß er jemals die Absicht geäußert habe, er werde demnächst mit Conlon abrechnen und ihm den Garaus machen. Im Kreuzverhör mußte Zeuge zugeben, daß er wegen Pferdediebstahls anderthalb Jahre im Zuchthause gesessen habe, bis ihn der Gouverneur Altgeld begnadigte.

Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Sitzung hielt Hilfsstaatsanwalt Morrison eine längere Ansprache an die Geschworenen, in der er das von Ohrn verübte Verbrechen als einen völlig unprovozirten Mord bezeichnete, der nur durch den Tod des Angeklagten gesühnt werden könnte. Für die Vertheidigung sprachen die Anwälte Brouthers, Jackson und Hughes. Man erwartet, daß die Jury noch heute Abend den Fall in Berathung ziehen und ihr Verdikt abgeben wird.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 299, angelegtes Kapital $92,343,360. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 131, mit $21,227,100; Privatbanken und andere Finanzinstitute 6, mit $700,000; Nationalbanken (bis 27. November) 2, mit $110,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 58, mit $54,491,000; Kohlen- und Eisengruben 5, mit $86,500; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 7, mit $5,262,000; Bewässerungsgesellschaften 1 mit $5000; Bauvereine 2, mit $750,000; verschiedene Unternehmungen 87, mit $9,711,760.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Bloomington Passagierzug	1.35 N	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 B
Rockford & Freeport	* 5.15 N	*10.20 B
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kan. City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	† 6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.35 B

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 B	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 B
Louisville und Atlanta	*10.15 B	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 B
Lafayette und Louisville	* 8.15 B	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 B

Brauereien.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der südlichen Weltausstellung in Atlanta, Ga., ist heute Maryland-Tag. Der 12. Dezember ist als der Arbeitertag bestimmt, und der 21. Dezember als der Negertag.

— Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Groß-Kleiderhändler Maurice Speiser in Milwaukee in Haft genommen, und zwar auf Grund einer von der New Yorker Polizei erhobenen Anklage.

— Die Küste von Neu-Schottland wurde gestern von dem heftigsten Sturm seit vielen Jahren heimgesucht. Etwa 20 Schooner sind gescheitert oder gestrandet; doch soll Niemand umgekommen sein.

— Die Bank in Orinogo, 10 Meilen westlich von Carthage, Mo., wurde gegen 4 Uhr Morgens von Einbrechern gesprengt, das Gebäude fast gänzlich zerstört, und etwa $1300 Baargeld geraubt.

— Bundesmarschälle unternahmen in Mattoon, Jll., eine nächtliche Razzia auf die Wohnung von Smith Ash und verhafteten vier Personen, welche gerade damit beschäftigt waren, falsche Silberdollars zu machen.

— Der Staatsorganisator für die Volkspartei von Missouri, Frank C. Elliott, wurde in Kansas City gegen halb 10 Uhr gestern Abend am Eingang zum Postamt von einem Räuber angefallen, um $15 beraubt und tödtlich verwundet.

— Eine Depesche aus Columbus, O., meldet: Die Grubenleute von Ohio haben sich geweigert, mit dem Siebener-Ausschuß der Grubenbesitzer, an welchen die Schlichtung der Forderung um eine volle Baargeld-Lohnrate verwiesen worden war, zu unterhandeln.

— In Atlanta, Ga., wurden Mike Ford und Wm. Santer unter der Anklage der Falschmünzerei verhaftet. Man fand in ihrem Besitz eine große Anzahl gefälschter Zehndollar-Scheine. Die Beiden haben im Westen bedeutende Summen falschen Geldes in Umlauf gesetzt.

— Aus der San Carlos-Agentur in Arizona wird gemeldet, daß wieder ein bedenklicher Aufstand der Apachen-Indianer ausgebrochen sei, und 4 Weiße getödtet worden seien. Diese Kunde ist, wie alle Nachrichten über „Indianeraufstände", mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— Während einer Versammlung der „Christian Endeavor"-Gesellschaft in Denver wurde der Sohn des Pastors Byrd, von der afrikanischen Methodistenkirche, von Chareles Kelten erschossen. Es geschah dies in der Kirche selbst. Beide Männer hatten sich über ein belegtes Butterbrot gestritten, für welches Kelten nicht bezahlen wollte.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 324 Bankerotte gemeldet, in Canada 57, zusammen also 381, gegen 425 (in den Ver. Staaten 385 und in Canada 40) in derselben Woche des Vorjahres, 326 in der vorigen und 362 in der vorvorigen Woche. Die Berichte der Handelsagenturen besagen, daß das Geschäft meistens noch immer schwach sei, daß aber nach den Feiertagen größere Nachfragen erwartet würden.

Ausland.

— Ein in Peking veröffentlichter Erlaß der kaiserlichen Regierung befiehlt den Bau einer zweigeleisigen Eisenbahn von Peking nach Tientsin, deren Kosten auf 3 Millionen Taels beziffert werden.

— Die, schon an anderer Stelle erwähnte Feuersbrunst in dem Städtchen Mariestad, Schweden (am Wenernsee) ist endlich gelöscht. Viele Leute trugen auch Verletzungen davon. Der finanzielle Schaden beträgt etwa 1 Million Kronen.

— Als sehr besorgnißerregend wird wieder die Sachlage in Korea bezeichnet. Es heißt, daß auch ein amerikanischer Missionär in die Verschwörung des Li-Han-Shin zur Gefangennahme des Königs von Korea verwickelt gewesen sei.

— Nachrichten aus Marasch, Armenien, besagen, daß die Armenier noch immer Zeitun gegen die Türken behaupten. Es heißt, diese Insurgenten seien russische Armenier, und es werde jedenfalls einen heißen Kampf absetzen, ehe der Platz erobert werden könne.

— Wie die Londoner „Times" aus Paris meldet, hat die französische Doppelwährungs-Liga eine Konferenz auf den 10. d. Mts. einberufen. Vertreter von Deutschland, Belgien und England werden an dieser Konferenz theilnehmen, darunter auch Graf v. Mirbach, Graf v. Kardorff und Dr. Otto Arendt. Die Verhandlungen sollen drei Tage dauern.

— Das Londoner „Chronicle" veröffentlicht ein Schreiben von der „Gesellschaft der Freunde der russischen Freiheit", worin die kürzlich verbreitete Nachricht, daß die Kaserne in Tula, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Departements, von Nihilisten in die Luft gesprengt worden sei, als grundlos bezeichnet wird. Auch Graf Leo Tolstoj, welcher in Tula Grundbesitz hat, schreibt, daß jene Nachricht von A bis Z erlogen sei.

— Zur Flucht des früheren türkischen Großwesirs Said Pascha in das britische Botschafter-Amt in Konstantinopel ist noch hinzuzufügen, daß der Sultan alles Mögliche versuchte, Said Pascha zum Verlassen seines Asyls zu bewegen und schließlich sogar vom britischen Botschafter Sir Philip Currie die Auslieferung des Flüchtlings verlangte, was aber der Botschafter ebenso höflich, wie entschieden ablehnte. Said Pascha hat seinen Sohn, einen 12jährigen Knaben, bei sich.

— Das in Brüssel erscheinende Blatt „L'Independence Belge" stellt die, vorgestern an anderer Stelle erwähnte Angabe in Abrede, daß der amerikanische Gesandte in Brüssel, Ewing, die Regierung in Washington benachrichtigt habe, Belgien wolle die Illinoiser Postdiebe Russell, Killoran und Allen, welche aus dem New Yorker Gefängniß entsprangen, nicht ausliefern. Das Blatt fügt hinzu, die Auslieferung sei noch gar nicht von den Ver. Staaten verlangt worden.

— Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel, Terrell, hat zwei Noten an die türkische Regierung gerichtet. Die eine fordert Entlassung, Verhaftung und Bestrafung des Offiziers, welcher die türkischen Truppen in Marasch kommandirte, weil derselbe es versäumte, eine Wache zum Schutz der dortigen amerikanischen Missionsgebäude zu liefern, sowie auch Bestrafung der Soldaten, welche gemeinschaftlich mit den Aufrührern das amerikanische Eigenthum plünderten. Die zweite Note rühmt das menschliche und tapfere Verhalten der Kreisvorsteher von Ain-Tab und Marsowan, des Statthalters von Amassia und des Obersten, welcher die türkischen Truppen in Marsowan kommandirte.

Lokalbericht.

Der glaubwürdige Baer.

Seine Ankläger aus dem Polizeiverband entlassen.

Polizeichef Badenoch gab gestern das Resultat der Untersuchung bekannt, welche in Sachen der Erpressungs-Anklagen angestellt worden ist, die vor etwa vier Wochen von Untergebenen des Polizeikapitäns Bernard Baer von South Chicago gegen diesen Beamten erhoben wurden. Die betreffenden Untergebenen hatten gemeldet, der Herr Kapitän mache ein Geschäft daraus, sich von Spielhausbesitzern und Eigenthümern zwei- oder sehr eindeutiger Lokale Tribut zahlen zu lassen. Die Beschwerdeführer erklärten, es sei unter ihrer Würde, länger unter einem derartigen Menschen (der von dem angeblich erhobenen Tribut nicht einmal etwas abgab) zu dienen. Kapitän Baer stellte alle diese Beschuldigungen als böswillige Verleumdungen hin, und obgleich eine ganze Anzahl von Personen, die Baer sich tributpflichtig gemacht haben sollte, gegen ihn aussagten, schenkten seine Vorgesetzten dem Kapitän doch Glauben. Daß eine Art von Verschwörung gegen den Kapitän bestanden hatte, wurde überdies festgestellt. Die Beschwerdeführer selber hatten einen Theil des Geldes aufgebracht, welches die vorgeladenen Zeugen an Baer abgeliefert haben wollen. Das polizeiliche Kriegsgericht hat nun verfügt, daß Baer selber von seinem bisherigen Posten nach der Station an West Chicago Avenue zu versetzen sei, daß die Verschworenen aber aus dem Dienst entlassen werden sollen. Und so ist es geschehen. Die Entlassenen sind: die Lieutenants Jenkins und Walsh, die Sergeanten Wagner und Cooney, der Polizist Anthony W. Eagle und die Schließerinnen Delia M. Olin und Elizabeth Casey.

Auf den Posten des Baer ist Kapitän Fyfe aus dem 12. Bezirk versetzt worden, während Kapitän Larson von der W. Chicago Avenue nach dem 12. Bezirk geht. Die Stellen der entlassenen Lieutenants und Sergeanten nehmen von heute an die Lieutenants Fitzpatrick und Thompson und die Sergeanten Van Pelt und Hogan ein.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost"!

Ersuche Sie freundlichst um Aufnahme der nachfolgenden Zeilen, die als durch theilweise Veränderung der Sachlage nöthig gewordene Ergänzung des kürzlich von mir in Ihrem geschätzten Blatte erschienen Eingesandt dienen mögen:

Kürzlich war in diesem Blatte eine Richtigstellung betreffs einer sogenannten Schriftsetzer-Assembly enthalten, welch' letztere sich als eine Schein-Union unter Vorspiegelung falscher Thatsachen in den „Independent Order Knights of Labor" eingeschmuggelt hatte und beabsichtigte, den Bestand der wirklichen Organisation der deutschen Schriftsetzer in Chicago, der Typographia No. 9, durch eine Unterbietung der Arbeitspreise zu untergraben und damit eine unehrliche Konkurrenz unter den Zeitungen in's Werk zu setzen. Jene Richtigstellung ist nunmhr dahin zu ergänzen, daß die Großbeamten des „Unabhängigen Ordens der K. of L." durch eingehende Untersuchung der Thatsachen und der Entstehungsgeschichte der fraglichen „Arbeitervereinigung" den wahren Charakter derselben erkannt und ihr den Charter entzogen haben. Für derartige im Trüben fischende und auf die Täuschung des Publikums berechnete „Auch-Unions" sei kein Raum innerhalb der ehrlichen Arbeiterorganisationen des Landes!

Sonach nehmen wir gern das in dem früheren Eingesandt gegen den „Unabhängigen Orden der K. of L." Gesagte zurück und sprechen den Großbeamten jenes Ordens für ihre prompte und unbefangene Erledigung der Sache im Interesse der Wahrheit und des Rechts unsere warme Anerkennung aus. Sie haben mit der förmlichen Ausstoßung jener von der „Fr. Presse" und der John Simon Print. Co. für ihre eigenen Zwecke unterhaltenen Schein-Union aus den Reihen der organisirten Arbeit offen einen Mißgriff einiger ihrer Unterbeamten berichtigt und damit diese sog. „Union" für immer kaltgestellt und unfähig gemacht, weiteren Unfug und Irrthümer bei dem interessirten Publikum anzurichten.

Für Typographia No. 9 (J. T. U.),
Emil A. Täubert, Präs.

Brand-Panik in einem Hotel.

Drei Feuerwehrleute schwer verletzt. — Verhängnißvolle Gasexplosion.

Das unter dem Namen „White House" bekannte Hotel Nr. 2108 bis 2110 Wabash Avenue wurde gestern Abend schwer durch Feuersgefahr bedroht, doch gelang es den Löschmannschaften, die Flammen zu dämpfen, ehe das entfesselte Element größeren Brandschaden angerichtet. Immerhin beläuft sich letzterer auf über $5000. Unter den Gästen des Hotels entstand bei Ausbruch des Feuers eine wilde Panik, zumal sich das ganze Gebäude schnell mit erstickendem Rauch und Qualm anfüllte; die zu Tode geängstigten Leute rannten in wildem Durcheinander den Ausgängen zu, und es ist wirklich zu verwundern, daß hierbei kein Unfall vorgekommen ist. Sämmtliche Insassen gelangten glücklich in's Freie. Dagegen wurden bei den Löschversuchen drei Feuerwehrleute leicht verletzt. Es waren dies die Schlauchführer John McHugh, Arthur Peake und Albert Lannon, sämmtlich zur 9. Spritzen-Kompagnie gehörig; dieselben standen in Höhe des zweiten Stockwerkes auf der an das brennende Gebäude gelehnten Leiter, als diese durch einen Geräthewagen umgekippt wurde. Die drei Männer stürzten hinterrücks auf das Straßenpflaster hinab, kamen aber glücklicherweise mit unerheblichen Kontusionen davon.

Die Flammen wurden kurz nach 7 Uhr am Fuße des Fahrstuhlschachts entdeckt und breiteten sich im Nu auf das in den Parterreräumlichkeiten gelegene Pick'sche Glas- und Porzellanwaarengeschäft aus, einen Schaden von $3000 an demselben verursachend. Das Bilderrahmenlager von W. T. Noble wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und um weitere $1000 beschädigt, während die Hoteleigenthümer, Constantine und Kirkpatrick, einen Verlust von $200 zu tragen haben. An dem Gebäude selbst ist ein Brandschaden von etwa $1500 angerichtet worden, und nur dem thatkräftigen Eingreifen der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Anwesen eingeäschert wurde.

Beim Aufthauen einer eingefrorenen Gasröhre im Erdgeschoß des Gebäudes No. 206 W. Lake Str. erlitten gestern zwei Leute Namens Ranales und Brent durch plötzliches Explodiren entweichender Gase erhebliche Brandwunden. Sie bahrten die Gasröhre an und gingen dann fort, um weiteres Handwerkzeug zu holen, als dann aber die Unvorsichtigen nach einer Weile mit einer brennenden Kerze den Keller wieder betraten, entzündete sich sofort das inzwischen frei gewordene Gas, und Ranales und Brent wurden schwer verletzt. Ihr Zustand soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Gegen 10 Uhr gestern Abend entstand in der Bäckerei von George H. Hillinger, No. 577 Larrabee Straße, ein kleines Schadenfeuer. Bei den Löschversuchen trug der Bäckergehilfe John Lang schmerzliche Brandwunden im Gesicht und an den Armen davon. Die Flammen selbst waren bald gedämpft.

Wollen sich vereinigen.

In dem Sitzungssaale der Civic Federation wurde gestern Nachmittag von Vertretern des Rechtsschutzvereins und der „Women's Protective Association" eine gemeinsame Sitzung abgehalten, um die Bedingungen für eine Konsolidirung der beiden Organisationen zu erörtern. Anwesend waren unter Anderen: H. B. Cragin, J. A. Hunt, W. H. Colvin, Anwalt Joseph Errant, Frau Dr. Julia Holmes Smith, Frau Dr. Sarah Hackett Stevenson, Frau Caroline Holt, Frau William H. Rand, Charles Alling jr., Frau Flora B. Tobin und Frau S. H. Crane. Herr Errant erklärte später, daß die Vereinigung höchst wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen zu Stande kommen werde.

Feste und Vergnügungen.

Die Angestellten der Peter Schoenhofen Brewing Company.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Peter Schoenhofen Brewing Company wird heute, am Samstag Abend in der Vorwärts-Turnhalle, No. 251—255 W. 12. Str., seinen elften Jahresball abhalten, auf dem es ohne Zweifel höchst gemüthlich und vergnügt zugehen wird. Das ungezwungene und einmüthige Verhältniß, das gerade in dieser Gesellschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht, wird der Festlichkeit den Charakter einer echten Familienfeier verleihen, die dem geringsten Arbeiter dieselbe Freude bereiten dürfte, wie den mit der Leitung des Geschäftes betrauten Herren. Daß an einem vorzüglichen Tropfen kein Mangel sein wird, ist bei einem derartigen Feste selbstverständlich. Von Seiten des Arrangements-Komites ist für ein reichhaltiges Tanzprogramm und gute Musik auf's Beste gesorgt worden. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents per Person; Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Bayern, heraus!

Heute, am Samstag Abend, den 7. Dez., wird die Sektion „München Nr. 7" des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County ihr drittes Stiftungsfest in Freibergs Halle, Nr. 180—182 22. Str., feiern. Außer einem flotten Tanzkränzchen ist eine theatralische Unterhaltung mit Gesangs- und Zithervorträgen angekündigt. Aufgeführt wird zum ersten Male in Amerika „Das Liserl vom Gebirg", Posse mit Gesang und Schuhplattler. Der allbekannte und freundliche Wirth Lorenz Schlee wird ein echtes Münchenerbräu ausschenken. Jedermann ist herzlichst willkommen.

Interessante Zahlen.

Wie die Völker im Süden und im Westen bei einander wohnen.

Der südliche Stadtbezirk von Chicago zerfällt in drei Steuerbezirke: die alte „Südseite", von der ersten bis zur sechsten Ward, Lake und Hyde Park, von denen ersteres die 29., 30. und 31., letzteres die 32.—34. Ward bildet. Die Gesammt-Einwohnerzahl der ersten sechs Wards beträgt 259,821; davon rubrizirt der Zensusmann 171,952 als „Amerikaner". In diese Menschenklasse schließt er unter Anderem auch 17,900 schwarz oder doch schwärzlich gefärbte Menschenbrüder und -schwestern ein. Es sei hier eingeschaltet, daß es nach dem Zensus-Ausweis im Ganzen 24,889 Personen von afrikanischer Abstammung in Chicago gab. Es wohnten davon 967 auf der Nordseite, 2712 auf der Westseite und 21,210 in den zwölf südlichen Wards. Auch mit Mongolen ist die Südseite weit reicher gesegnet, als die anderen Stadttheile. Weit über die Hälfte der Gesammtzahl der Zopfträger wohnt in der ersten Ward, in welcher sich auch 12 von den 24 mongolischen Damen aufhalten, durch welche die Weiblichkeit Chinas und Japans zur Zeit der Zensusaufnahme in Chicago vertreten war. Von den „fremden" Elementen ist das deutsche auch auf der Südseite am stärksten vertreten. Es zählt 30,062 Köpfe, während das Keltenthum deren nur 23,303 aufzuweisen hatte. Nur in der ersten und in der sechsten Ward kamen die Irländer den Deutschen an Stärke annähernd gleich. Böhmen gab es auf der Südseite 1883, von denen mehr als die Hälfte (1069) in der 5. Ward ansäßig waren. Von den 4633 Polen der Südseite wohnten 4190 in der sechsten, an den Schlachthausbezirk grenzenden Ward. Die Schweden, Norweger und Dänen zählen in den ersten sechs Wards der Stadt 8599 Köpfe, die „Russen" 969, die Italienre 3057, die Canadier und „Franzosen" 4663, die Engländer, Schotten und Wales-Leute 6875, die Oesterreicher und Schweizer 1546, die Italiener 3057, die Holländer 300, die Griechen 243, die Araber 141, die Spanier 97, die Belgier 70, die Indianer 20, die Perser 16, die Mexikaner 13, die Rumänen 4, und die Portugiesen zwei.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung von Lake beträgt 165,575; Amerikaner sind davon, nach Herrn Graham, 106,679, und der Import vertheilt sich wie folgt: Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, 18,606 Köpfe; Irland, 16,114; Schweden, Norwegen und Dänemark, 7183; England, Schottland und Wales, 5798; Canada und „Frankreich" (Montreal, Quebec u.s.w.), 3243; Polen, 3345; Böhmen, 2813; Holland, 1305; Italien, 369; Rußland, 322; Griechenland, 51; Belgien, 46; China, 45; Spanien, 35; Portugal 4; Persien und Mexiko, je 2.

Die Zahl der Bewohner von Hyde Park betrug 157,583, und hiervon waren 92,887 Graham'sche Amerikaner. Von den Anderen waren 10,538 aus Deutschland, der Schweiz oder Oesterreich gebürtig; 9407 aus Schweden, Norwegen oder Dänemark; 6746 aus Irland; 5985 aus England, Schottland oder Wales; 4102 aus Polen; 3432 aus Holland; 3181 aus Canada; 359 aus Italien; 179 aus Rußland; 86 aus Belgien; 56 aus China; 34 aus Spanien; 22 aus Griechenland; je 3 aus Mexiko und Persien.

Die Westseite umfaßt vierzehn Wards, von der 7. bis zur 19. und die 28. Von den 696,535 Bewohnern des Stadttheils nennt der Zensusmann 398,307 „Amerikaner", und dabei rechnet er 55 Indianer, welche die sogenannte Zivilisation auf der Westseite übrig gelassen hat, noch nicht einmal mit. Für die anderen Nationalitäten sind nach dem Graham'schen Berechnungsmodus übrig geblieben: 94,606 Deutsche, Oesterreicher und Schweizer, deren Hauptstärke besonders in der 7., 9., 10., 14., 15. und 16. Ward zu suchen ist; 49,197 Irländer, von denen die 19. Ward den stärksten Prozentsatz liefert; 37,766 Norweger, Schweden und Dänen (die Norweger sind auf der Westseite fast so zahlreich wie die Dänen und Schweden zusammen); 33,462 Polen; 29,242 Böhmen; 18,529 Engländer, Schotten und Wales-Leute; 13,532 „Russen", von denen 10,710 in der 7. und 14. Ward wohnen, welcher Bezirk deshalb aber nicht etwa Neu-Moskau, sondern Neu-Jerusalem genannt wird; 10,534 Canadier und „Franzosen"; 8315 Italiener; 381 Chinesen; 378 Belgier; 305 Griechen; 116 Spanier; 66 Perser; 58 Rumänen; je sechs Mexikaner und Portugiesen und ein vereinsamter Araber.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aschenbrödel.

Am Samstage, den 21. Dezember, wird in der Aurora-Turnhalle „Cinderella, das Aschenbrödel" unter Mitwirkung von 85 Kindern zur Aufführung kommen. Sämmtliche Kinder gehören der Aurora-Turnschule an und haben unter Leitung der beliebten Schauspielerin Frau Trede, vormals Frau Hepner, ihre verschiedenen Rollen schon seit zwei Monaten auf's Beste einstudirt. Eine hübsche Vorstellung kann also mit Sicherheit erwartet werden. Die Hauptattraktion dürfte ein Amazonenmarsch bilden, an dem sich zwanzig Kinder betheiligen werden. Auch im Milwaukee'r Stadt-Theater hat Frau Trede diese Vorstellung für die Herren Welb und Wachsner mit großem Erfolge einstudirt und ihre kleinen Künstler im Alter von 4—11 Jahren haben allgemeine Bewunderung hervorgerufen.

Reservirte Sitze sind von heute ab in der Aurora-Turnhalle zu haben.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In den hiesigen deutschen Volkstheatern werden morgen, am Sonntag Abend, den 8. Dezember, die folgenden Stücke zur Aufführung gelangen:

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft — Aurora Turnhalle: Die urkomische Gesangsposse „Adam und Eva", oder „Nu aber 'raus aus dem Paradies", ein modernes Zug- und Kassenstück, das jetzt die Runde über alle deutschen Possenbühnen macht und überall den größten Lacherfolg der letzten Jahre zu verzeichnen hat. Das Personal ist für diese Aufführung besonders verstärkt worden, so daß die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche genannt werden muß. Nicht weniger als fünfzehn Gesangsnummern werden zum Vortrag kommen, und es sollte deshalb kein „Lachlustiger" am nächsten Sonntag in der Aurora Turnhalle fehlen. — Für Müllers Halle ist die prächtige Zauberposse von C. A. Goerner „Schneewittchen und die sieben Zwerge" als Gala-Vorstellung mit brillanter Ausstattung angezeigt. Von den sieben Bettchen, Stühlchen, Becherchen u. s. w. der sieben Zwerge bis zum kristallenen Schrein ist jedes kleine Requisit neu angeschafft worden. Alle lebenden Bilder werden mit den besten Bühnen-Effekten und prachtvollen Kostümen zur Darstellung gelangen. Als Extra-Attraktion wird außerdem ein „Großes Ballet" in den 3. Akt eingelegt werden.

Apollo-Theater (Direktor Moritz Hahn, Musikdirigent Professor Bartky): Hier ist wieder eine Novität, und zwar ein modernes realistisches Schauspiel mit Gesang, in 4 Akten, von O. Walther: „Das Schloß am Meer" zur Darstellung angekündigt. Herr Xandl Bauer, der erfolgreiche Gast des Apollo-Theaters, hat in diesem effektvollen Stück die Rolle des alten Dieners Franz übernommen, während die übrigen Partien mit den besten Kräften der leistungsfähigen Gesellschaft besetzt sind. Eine wirklich genußreiche Vorstellung ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten.

Hörbers Halle (Direktor Moritz Hepner): „Aristokrat und Arbeiter" oder „Zwei Mädchen vom Ballet", ein allgemein beliebtes Volksstück mit Gesang in vier Akten von Julius Stinde und Georg Engels, mit trefflicher Rollenbesetzung und höchst charakteristischen Kostümen. Es ist der Direktion gelungen, für diese Vorstellung einen Theil der besten Kräfte von der Gebrüder Ringling'schen Zirkus-Gesellschaft, darunter die Clowns Arthur und William Langen und die kleine Sängerin und Tänzerin Bertha Langen, zu gewinnen; dieselben werden nach Schluß der Vorstellung in ihren Parforce-Stücken auftreten.

Freibergs Opernhaus, an der 22., nahe State Straße: Auf dem Spielplan dieses Theaters steht das allbekannte Volksstück „Der fliegende Holländer", wobei wieder das vollständige Personal des Wormser'schen Doppel-Theaters mitwirken wird. Eine getreue Wiedergabe der interessanten und komischen Verwechselungen und hübschen Gesänge des allezeit zugkräftigen Stückes wird von der Direktion garantirt.

Loefflers Theater (Soziale Turnhalle): In diesem Theater wird zum ersten Male Gustav von Mosers unübertreffliches Lustspiel „Der Veilchenfresser", mit dem talentvollen jungen Künstler Ernst Mauser in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen. Auf die Einstudirung dieses Meisterwerkes ist ganz besondere Sorgfalt verwandt worden. Die Besucher werden also ohne Zweifel einen höchst amüsanten Abend verleben.

Turnhallen-Konzert.

In der Südseite-Turnhalle, No. 3143—3147 State Str., wird morgen Nachmittag von dem Troll'schen Orchester wiederum ein äußerst gediegenes und reichhaltiges Konzertprogramm zur Durchführung gebracht werden. Hervorzuheben sind besonders die folgenden Nummern: Krönungsmarsch aus „Prophet" von G. Meyerbeer; Ouvertüre, „Martha", von Fr. v. Flotow; Fantasie aus der Oper „Der Freischütz", von Carl Maria von Weber; Ouvertüre, „Tannhäuser", von Richard Wagner; „Großmütterchen", Solo für zwei Violinen, von G. Lange, vorgetragen von den Herren C. Troll und W. Fehl, und endlich ein Vortrag des Gesangvereins „Frohsinn" — „Sängerlust - Potpourri", von C. Zöllner. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Großes Konzert.

Der „Arion Männerchor" veranstaltet morgen, am Sonntag, den 8. Dezember, in der Lincoln-Turnhalle ein großes Konzert mit darauf folgendem Ball. Es sind von Seiten des Festkomites die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um jeden der Besucher zufriedenzustellen. Beim Konzert werden schöne Chöre mit Solonummern und famosen komischen Vorträgen abwechseln, und auch das Orchester wird Tüchtiges leisten. Wer sich einmal gut amüsiren will, sollte deshalb nicht versäumen, das Fest zu besuchen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Gerg Beck, 1459 Milwaukee Ave., 37 J.
Martin Dorrer, 2558 LaSalle Str., 50 J.
Louise Heidenschmidt, 679 Blue Island Ave.
T. T. Boesch, 387 N. Fairfield Ave., 34 J.
Therese Jeanert, 608 N. Park Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Halen Keeney, 4-stöck. und Basement, mit Store und Brick Flats, 863 W. North Ave., $18,000. N. J. Hening, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 5750 Marshfield Ave., $2,600. John Fraley, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 724 50. Str., $4,000. C. O. Anderson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6143 S. Sangamon Str., $2,800. James W. Stafford, 3-stöck. und Basement, mit Stores, Brick Flats, 3241 und 3243 S. State Str., $12,000. Edward Gochs, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 301 54. Str., $1,800. Ed Beorgt, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 1315 Kimball Ave., $3,000.

Briefkasten.

T. S. — Kaiser Friedrich, der Vater des jetzigen Kaisers, ist nicht gekrönt worden.

C. P. — Die Schauspielerin Josephine Gallmeyer (genannt „die Wiener Nachtigall") starb in der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1884 in Wien.

C. S. — Sie können Ihr Papiergeld auf dem hiesigen Unterschatzamt im Regierungsgebäude in Gold umwechseln lassen.

F. R. — Wir nennen Ihnen die folgenden landwirthschaftlichen Zeitungen: „Northwest Pacific Farmer", „North Pacific Rural Spirit and Willamette Farmer" und „Rural Northwest", die sämmtlich in Portland, Oregon, erscheinen. Die an erster Stelle genannte Zeitung soll angeblich die größte Zirkulation haben; ob sie auch die „zuverlässigste" ist, können wir nicht entscheiden.

W. R. — Eugene V. Debs ist am Freitag, den 22. November, aus dem Gefängniß entlassen worden und an demselben Tage in Chicago eingetroffen.

William H. — Aus Ihrem Schreiben müssen wir den Schluß ziehen, daß Sie sich Ihrer Militärpflicht nicht willkürlich entzogen haben. Ihrer besuchsweisen Rückkehr nach Deutschland steht unter diesen Umständen nichts im Wege.

A. B. State Str. — Der Musikprofessor, Herr Gabriel Katzenberger, wohnt Nr 464 Cleveland Ave.

Frau Sch. — Versuchen Sie, Ihre Forderung durch eine „Collecting Agency" eintreiben zu lassen; auf Seite 1890 und 1891 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Adressen einer großen Anzahl derartiger Agenturen verzeichnet. Lesen Sie deßwegen auch die Anzeigen in diesem Blatte.

A. L. — Erkundigen Sie sich in irgend einem Hut- oder Stickereiwaarengeschäft.

Albert Sch. — Wir haben schon wiederholt im Briefkasten erklärt, daß die „Abendpost" grundsätzlich keine Fragen beantwortet, die auf das Kartenspiel Bezug haben.

A. B. — Die „Peanuts" (Erdnüsse, Erdmandeln) gehören zur Ordnung der Leguminosen (Hülsenfrüchte); es sind dies Kräutergewächse mit fiederoder handförmig zusammengesetzten Blättern; die „Peanuts" wachsen über der Erde.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bannatta Ave., 191 Fuß nördl. von Armitage Ave., J. Roß an W. Carlstrom, $1,800.
Commercial Ave., 38 7-10 Fuß südl. von 92. Str., A. Bitz an A. Busse, $15,000.
Commercial Ave., 63 7-10 Fuß südl. von 92. Str., derselbe an F. Busse, $15,000.
Rokeby Str., 325 Fuß südl. von Waveland Ave., C. A. Lindberg an F. Mueller, $1,875.
Grace Str., 113 Fuß östl. von Rokeby Str., A. J. Kennedy an C. Hine, $1,937.
119. Str., Nordwest-Ecke von Emerald Ave., L. D. Kneeland an O. R. Derby, $3,700.
East End Ave., 530 Fuß südl. von 82. Str., L. D. Corbridge an F. M. R. Roof, $6,000.
Luella Ave., 162 Fuß nördl. von 76. Str., A. Kraetzer an W. R. Lyons, $1,500.
Maryland Ave., 52 Fuß südl. von 74. Str., A. Ziegermann an G. A. Hath, $2,000.
Halsted Str., 132 Fuß südl. von 77. Str., D. S. Place an S. Kerr, $1,750.
Halsted Str., 150 Fuß nördl. von 61. Str., W. T. Church an W. G. Krauter, $3,500.
Mon Str., 200 Fuß nördl. von 54. Str., H. Hoerich an M. Gerlich, $2,000.
Newberry Str., 160 Fuß nördl. von W. 14. Str., A. Harris an W. Jacobson, $11,900.
W. 17. Str., 93 Fuß westl. von Paulina Str., J. Tramel an Metropolitan West Side Elevated Railway, $1,400.
Oakley Ave., 251 Fuß nördl. von Harrison Str., G. M. Harmon an E. G. H. Anson, $8,000.
Harvard Ave., 180 Fuß westl. von California Ave., A. Tuellograff an C. F. W. Abmacht, $1,350.
Fulton Str., 135 Fuß östl. von Francisco Ave., C. A. Perkins an C. J. Mahoney, $6,000.
Kosciusko Str., 24 Fuß östl. von Hamilton Ave., People's Building and Loan Association an M. Kittiewicz, $1,500.
Spaulding Ave., 27 Fuß südl. von Courtland Str., M. Quinn an J. E. Quinn, $1,200.
N. 51. Ave., Südwest-Ecke Bloomingdale Ave., J. R. Cornelius an M. Stadtler, $1,500.
Eddy Str., Nordwest-Ecke Lawndale Ave., C. A. Day an W. G. Hughes, $4,000.
Dasselbe Grundstück, W. G. Hughes an die Commonwealth Loan and Building Association, $1,600.
Escanaba Ave., 155 Fuß südl. von 96. Str., A. H. Hansen an A. W. Morrell, $1,000.
Stewart Ave., 315 Fuß südl. von 73. Str., C. Lathrop an R. E. Holmes, $5,000.
Gebäulichkeiten 4551 Evans Ave., W. Dean an die Equitable Savings, Loan and Homestead Association, $5,000.
Dasselbe Grundstück, Equitable Savings, Loan and Homestead Association an E. J. Cooper, $5,000.
Muskegon Ave., 146 Fuß nördl. von 81. Str., J. L. Crapo an H. A. Hofgren, $2,000.
Kimbark Ave., Südwest-Ecke 60. Str., P. Fitzgerald an W. Murphy, $5,000.
Drexel Ave., 50 Fuß südl. von 52. Str., J. A. Hall an J. A. McGill, $7,500.
Webster Ave., 96 Fuß östl. von Sheffield Ave., F. S. Boardman an J. M. Roach, $4,000.
Dasselbe Grundstück, M. Roach an D. H. Louderback, $4,000.
Hamlin Ave., 242 Fuß nördl. von W. 27. Str., S. Burns an M. Powell, $1,000.
Dasselbe Grundstück, M. Powell an L. C. Bonney, $1,000.
38. Str., 71 Fuß östl. von Francisco Ave., W. J. Reebes an J. H. Goebst, $2,000.
Laflin Str., 198 Fuß nördl. von 65. Str., F. C. Oswald an S. Laurosch, $4,000.
45. Str., zwischen Grand und Vincennes Ave., C. F. Tanner an J. T. Hall, $7,500.
Blue Island Ave., 77 Fuß nordöstl. von W. 15. Str., T. Mathews an L. Klages, $7,000.
St. Louis Ave., 246 Fuß nördl. von W. 21. Str., H. F. Bremer an A. Glasson, $4,900.
Roslyn Place, zwischen N. Clark Str. und Lake View Ave., P. Green an L. B. Roland, $10,500.
Congreß Str., 197 Fuß westl. von Campbell Ave., W. H. Moore an J. Brown, $2,450.
Lot 2 und Theil von Lot 1, Block 80, Russell M. and R., 2. Addn., P. Newton an A. Olsen, $8,000.
Webster Ave., 181 Fuß östl. von Cleveland Ave., Maher in Chancery an M. J. For, $2,370.
Huron Str., 72 Fuß östl. von Ayers Ave., D. Mahoney an W. Claflin, $3,200.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Fred Neunhack, Mary Braunschafer, 23, 25.
Knute Torjson, Jeanet J. Sharp, 28, 30.
Daniel S. Elderkin, Mary Bucher, 28, 24.
S. D. Newton, Frank A. Ingraham, 21, 3.
Henry Wilzien, Mary Sippel, 27, 26.
Otto H. Lindahl, Ingrid C. Jognjon, 33, 25.
Joseph Hubka, Caroline Trunfich, 21, 19.
Morris Rosenzweig, Annie Goldbum, 27, 22.
Robert Gronde, Pauline Kowalska, 20, 22.
Jacob Finkelstein, Goldie Glasman, 38, 25.
Otis B. Dauchy, Annie Forhall, 21, 18.
Abraham Rohe, Lizzie Glatter, 28, 22.
Hermann Lacht, Albertine Peotraschke, 26, 26.
William Schaller, Tina Rottelman, 26, 20.
William Knorr, Minnie Krause, 26, 22.
John A. Anderson, Eva Westman, 27, 28.
Herman Fry, Henrietta Franke, 28, 20.
James Scott, Mary Reid, 26, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Alice C. gegen Francis B. Reynolds, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Josua gegen Josephine Anderson, wegen Verlassens; Ike gegen Bela O. Kraenitz, wegen Verlassens; David gegen Annie McClurg, wegen Verlassens; William gegen Florence Legg, wegen Verlassens; Susan J. gegen John C. Wallis, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 18—27c per Dutzend.
Salat, hiesiger, $1.00—$1.25 per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 5—7c per Pfund.
Enten, 8½c per Pfund.
Gänse, $6.00—$6.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 25c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 17½—20c per Korb.

Sommer-Weizen.
Dezember 58½c; Januar 58½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 59½c; Nr. 2, roth, 60—61½c.
Nr. 3, hart, 56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26—26½c; Nr. 2, weiß, 26c.

Roggen.
Nr. 2, 36—37c.

Gerste.
33—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19—20½c; Nr. 3, weiß, 18—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$15.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Altgelds neuestes Stück.

Mit einer langen Stumprede sucht Gouverneur Altgeld die Begnadigung von zwei Raufbolden zu rechtfertigen, die wegen Einschüchterung, bezw. Mißhandlung von Wählern in's Zuchthaus geschickt worden waren. Donald H. Chapman hatte sich das Vergnügen gemacht, jeden Wahlberechtigten, der ihm nicht gefiel, zu beanstanden und so lange wie möglich am Wählen zu verhindern. In Folge dessen brachte er es unter Mitwirkung der Wahlbeamten dahin, daß eine sehr große Anzahl von Stimmgebern thatsächlich entrechtet wurde. Simon McNulty trieb es noch schlimmer, denn er drang mit seinen eirischen Todtschlägern in einen Wahlplatz ein und ließ Jeden niederschlagen, der einen guten Rock anhatte. Dieser Schubiak vergriff sich sogar an einer Frau und brachte ihr mit seinen rohen Fäusten schwere Verletzungen bei. Chapman wurde unter dem Vorsitze des Richters Baley von einer Jury verurtheilt, McNulty bekannte sich schuldig, weil ihm der Staatsanwalt Kern versprochen hatte, daß er mit einer geringen Geldstrafe davonkommen würde. Diesen Schacher wollte indessen der Richter Brentano nicht anerkennen, und so mußte auch McNulty in's Zuchthaus wandern. Alle anständigen Bürger Chicagos, ohne Unterschied der Parteistellung, nahmen seinerzeit die Verurtheilung der beiden Schurken mit Jubel auf und bedauerten nur, daß die längst verdiente Strafe nicht die ganze Sippe der politischen Knüppelhelden ereilt hatte.

Nun läßt aber der Gouverneur die Verbrecher wieder laufen, weil sie nach seiner Ansicht die unschuldigen Opfer einer politischen Verfolgung sind! Er behauptet, die Civic Federation, welche die Schuldbeweise gegen die Kerle sammeln und sich ihre Verurtheilung ein schönes Stück Geld kosten ließ, hätte sich von der republikanischen Parteimaschine dazu mißbrauchen lassen, Stimmung gegen die Demokraten zu machen. Eine ausschließlich republikanische Grand Jury habe die Anklagen erhoben, und republikanische Privatanwälte hätten die Obliegenheiten des Staatsanwaltes an sich gerissen. Die Republikaner mogelten gerade so viel wie die Demokraten, und deshalb hätten auch ein paar Republikaner in's Zuchthaus geschickt werden müssen. Da das aber nicht geschehen sei, so fühle er — John P. Altgeld — sich verpflichtet, Chapman und McNulty zu begnadigen. Daß die Begnadigten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht überführt worden sind, wagt der Gouverneur nicht zu behaupten. Er meint nur, man hätte auch sie laufen lassen sollen, wenn man nicht alle Schufte von derselben Sorte überführen wollte oder konnte.

Mit dieser Schlußfolgerung dürfte der Gouverneur nur wenig Anklang finden. Als ehemaliger Advokat und Richter weiß er recht gut, wie schwierig es ist, die Verurtheilung von Verbrechern herbeizuführen, die einen politischen „Pull" haben. Er konnte sich deshalb sagen, daß die Civic Federation sich damit begnügen mußte, einige warnende Beispiele aufzustellen und den „Thugs" wenigstens etwas Angst einzujagen. Wenn schon $30,000 aufgewendet werden mußten, um auch nur zwei Lumpen in's Zuchthaus zu bringen, so würde vielleicht der ganze Geldvorrath der hiesigen Banken nicht ausreichen, um die Prozesse gegen sämmtliche Schwindler, Fälscher und Todtschläger in beiden Parteien zu betreiben. War es durchaus geboten, auch zwei Republikaner zu verurtheilen, so hätte ja der „demokratische" Staatsanwalt Kern die erforderlichen Schritte thun können. Weil aber der Staatsanwalt seine Pflicht in der niederträchtigsten Weise vernachlässigt und die Verfolgung von Wahlbetrügern einer Privatgesellschaft überläßt, deshalb glaubt der Gouverneur berechtigt zu sein, die mühsam überführten Halunken wieder auf die Menschen loszulassen.

Für einen angeblichen Idealisten, der bei jeder Gelegenheit über die öffentliche Verderbniß jammert, ist das ein starkes Stück. Vor drei Jahren hätte gewiß Niemand geglaubt, daß John P. Altgeld sich jemals zu den schmutzigsten Lumpenpolitikern schlagen und sein hohes Amt dazu mißbrauchen könnte, die verruchtesten Wahlverbrechen zu beschönigen. Wer noch geneigt war, dem Gouverneur sein Zusammengehen mit den Silberschwindlern und seine taktlosen Wuthausbrüche gegen den Präsidenten zu verzeihen, der muß ihn nach dieser neuesten Kundgebung fallen lassen. Es ist sehr bezeichnend, daß John P. Altgeld sich in seiner Begnadigungsschrift auf den traurigen Winkelpolitiker beruft, der die Gebühren des Staatsanwaltes einstreicht. Altgeld im Bunde mit Jake Kern — wie tief kann der Mensch doch sinken!

Zivilpensionen.

Den Bundesbeamten hat die Zivildienst-Reform unstreitig große Vortheile gebracht. Sie brauchen nicht mehr bei jedem Verwaltungswechsel um ihre Stellung zu zittern, können sich weigern, einen großen Theil ihres Gehaltes für „politische" Zwecke herzugeben und haben Gelegenheit, sich durch Fleiß und Pflichttreue emporzuarbeiten. Um so mehr sollten sie sich hüten, die Reform in Mißkredit zu bringen und die Befürchtung wachzurufen, daß sie es auf die Begründung einer richtigen Beamtenherrschaft abgesehen haben. Die Beutepolitiker erspähen jede schwache Stelle des neuen Systems und werden ihre Angriffe auf dasselbe wieder aufnehmen, wenn ihnen dazu ein Vorwand geboten wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist es bedenklich, daß ein großer Theil der Bundesbeamten auf die Einführung von Pensionen hindrängt. Zunächst wird freilich nicht verlangt, daß die Steuerzahler das Geld für die Ruhegehälter aufbringen sollen, sondern es wird nur um die Erlaubniß zur Begründung von Zwangskassen für die Postbeamten nachgesucht, in welche die Angestellten selbst bestimmte Einzahlungen machen sollen. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß sich in der Republik aus solchen bescheidenen Anfängen immer gewaltige Mißbräuche entwickeln. Während sich gegen freie Kassen schlechterdings nichts einwenden läßt, sind die Zwangskassen entschieden zu verwerfen. Rechtlich nehmen die Beamten des Bundes keine andere Stellung ein, als die Beamten der Eisenbahn-Gesellschaften oder der Geschäftshäuser. Sie werden für ihre Leistungen angemessen bezahlt und können jederzeit den Dienst aufgeben, wenn er ihnen nicht mehr zusagt, oder sie anderswo günstigere Bedingungen finden können. Indem sie gegen willkürliche Entlassungen durch ein Gesetz geschützt sind, haben sie sogar noch einen Vortheil vor den Angestellten der Privatgeschäfte voraus. Wenn also von Letzteren erwartet wird, daß sie selbst für das Alter Vorsorge treffen, so kann die gleiche Forderung erst recht an die Bundesbeamten gestellt werden. Diese sind schon an und für sich derartig organisirt, daß sie ohne jede Schwierigkeit freiwillige Unterstützungs- und Pensionskassen gründen können. Gerade weil sie nicht von einem Unternehmer zum anderen wandern und auch im Falle der Versetzung in demselben Dienstverbande bleiben, können sie solche Kassen viel leichter aufrecht erhalten, als beispielsweise die Buchhalter und Ladengehilfen. In dieser Beziehung sind sie ebenso günstig gestellt, wie die zu Fachgenossenschaften vereinigten Arbeiter, die bekanntlich aus eigener Kraft ein recht ansehnliches Kassenwesen geschaffen haben. Wenn sie trotz alledem nicht freiwillig zusammentreten, sondern erst durch den Bund gezwungen werden sollen, regelmäßige Abzüge von ihrem Gehalte vornehmen zu lassen, so liegt der Verdacht sehr nahe, daß mit der Zeit auf Grund dieser erzwungenen Abzüge Gehaltserhöhungen verlangt werden sollen, oder mit anderen Worten, daß man den Steuerzahlern die Pensionen aufbürden will. Davon kann aber keine Rede sein, weil die Republik unmöglich eine bevorzugte Beamtenkaste schaffen kann.

Mit den Militärpensionen ist in den letzten Jahren ein Unfug getrieben worden, der dem amerikanischen Volke auf Milliarden zu stehen kommen wird. Nun fehlt gerade noch, daß die Politiker neben dem Soldatenvotum das Beamtenvotum durch maßlose Pensionsbewilligungen zu ködern anfangen. Für die Landwirthe und die gewerblich thätigen Leute würde dann nicht viel mehr übrig bleiben, als unmittelbar vor der großen Revolution in Frankreich. Sie würden vom „Staate" buchstäblich ausgeplündert werden.

Schnell und gut.

Die Verwaltung der N. Y. Central and Hudson R.-Bahn hat die fahrplanmäßige Fahrtdauer ihres „Empire State"-Expreßzuges abermals um 25 Minuten verkürzt, so daß der Zug jetzt die Strecke von New York bis Buffalo — 440 Meilen — in 8 Stunden und 15 Minuten, statt, wie früher, in 8 Stunden und 40 Minuten zurücklegt. Der „Empire State"-Expreßzug ist damit unzweifelhaft der schnellste fahrplanmäßige Zug der Welt, denn er durchmißt durchschnittlich 53⅓ Meilen in der Stunde, während der schnellste englische Zug nur 51.75 Meilen, der schnellste deutsche (Strecke Berlin-Köln) noch etwas weniger, 51.25 Meilen in der Stunde, durchfliegt. Der amerikanische Adler hat hier Ursache, stolz zu schreien, aber das ist nicht die Hauptsache, und nicht deshalb wird hier auf diese außerordentliche Leistung der genannten Bahn hingewiesen. Sie hat einen reelleren Werth.

Die Leiter der großen New Yorker Bahn sind Geschäftsleute, und zwar sehr gute. Sie sind wahrscheinlich auch gute Patrioten, aber sie würden dem patriotischen Hochgefühl, den Engländern „in der Fixigkeit" über zu sein, schwerlich Geldopfer bringen und den Zug nicht auf die Dauer laufen lassen, wenn er sich nicht bezahlte. Der „Empire State"-Expreßzug ist aber nicht nur eine ausgezeichnete Reklame für die Bahn — und in dieser Eigenschaft schon sehr viel werth — sondern er bringt auch außerordentlich guten direkten Verdienst. Seine Monatseinnahmen belaufen sich auf durchschnittlich $90,000, so daß dieser eine Zug der Bahn im Laufe des Jahres nahezu $1,000,000 einbringt. Zeit ist für viele Leute eben immer noch Geld, und die Passagiere drängen sich zu dem Zuge, so daß er fast immer voll besetzt ist und auf der Strecke New York-Albany gar häufig eine Anzahl „Stehpassagiere" führt. Aber damit ist der Nutzen des Zuges für die Bahn noch lange nicht erschöpft, im Gegentheil: „Das dicke Ende kommt noch nach". Die Bahn bezahlt der Bedienungsmannschaft dieses Blitzzuges höhere Löhne, als ihren andern Angestellten und wählt dieselbe natürlich aus den besten Leuten aus. Beförderungen zum „Empire State"-Expreßzug werden nur als Anerkennung besonderer Tüchtigkeit im Dienst gemacht, und so kommt es, daß jeder Lokomotivführer, Heizer, Kondukteur und Bremser in einer Berufung zum Dienst auf dem genannten Zug das — vorläufig — höchste Ziel seines Ehrgeizes sieht, — vorläufig, denn aus der Bedienungsmannschaft dieses Zuges werden häufig wieder höhere Beamte ausgewählt. Dies Ziel zu erreichen, setzt man sein bestes Können ein und Vize-Präsident Webb kann offen erklären, daß die Bahn der Einführung des Schnellzuges und der Beobachtung der Grundregel, nur nach Verdienst zu befördern, ein ganz außerordentlich tüchtiges Dienstpersonal zu danken hat. Dabei fährt die Bahn gut, und die Gefahr für das reisende Publikum wird vermindert.

Nochmals: Milch und Tuberkulose.

Zu verschiedenen Malen wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch hierzulande der Werth des Tuberkulins als Prüfmittel für den Gesundheitszustand von Hornvieh mehr und mehr anerkannt wird. Die staatlichen Gesundheitsbehörden von New York, New Jersey, Pennsylvania, den Neu England-Staaten, Minnesota und andere westlichen Staaten machten wiederholte und eingehende Versuche mit dem Tuberkulin und kamen ausnahmslos zu dem Schluß, daß durch die Tuberkulinprobe mit unfehlbarer Sicherheit festgestellt werden kann, ob ein Stück Hornvieh tuberkulös ist oder nicht. Nachdem dies festgestellt war, konnte die Nutzanwendung nicht lange ausbleiben, und zwar mußte dieselbe sich naturgemäß zuerst auf den Milchviehbestand richten, da bekannt ist, daß gerade durch den Genuß der Milch tuberkulöser Thiere diese schreckliche Krankheit leicht in den menschlichen Körper verpflanzt werden mag. In den Neu England-Staaten einigte man sich vorläufig dahin, nur die Einfuhr von tuberkelfreien Milchkühen — das heißt solchen, welche die Tuberkulinprobe erfolgreich bestanden — zu gestatten, und die Gesundheitsbehörden einiger Städte, darunter vor allem Minneapolis, verordneten, daß nur die Milch von erwiesenermaßen — durch die Tuberkulinprobe — tuberkelfreien Kühen verkauft werden dürfe. Das war für den Anfang ganz gut, aber es bedarf energischerer Mittel, um die Bevölkerung vor der schleichenden Gefahr der Tuberkelvergiftung zu schützen, da städtische und örtliche Gesundheitsbehörden nur schwer solche Beschlüsse, wie die der Behörde von Minneapolis, durchführen können, auch wenn sie den besten Willen dazu haben. Der Staat muß eingreifen und die Ueberwachung übernehmen, und in New York will man den Versuch machen, die dazu erforderliche Gesetzgebung zu erlangen.

Wie die New Yorker „Times" mittheilt, hat der Gesundheitsrath des Staates dieser Tage beschlossen, der New Yorker Staatsgesetzgebung in deren nächster Sitzung einen Gesetzentwurf zu unterbreiten und zur Annahme zu empfehlen, der den Verkauf von tuberkelhaltiger Milch verbieten soll. Die Bill wird von denjenigen, welche Milch verkaufen, den Nachweis verlangen, daß die Milch tuberkelfrei ist und wird als giltigen Nachweis nur ein vom Gesundheitsrathe oder dessen Agenten nach erfolgter Untersuchung (und Tuberkulinprobe) ausgestelltes Zertifikat anerkennen.

Natürlich wird die Vorlage in der Gesetzgebung ihre Anfeindung finden. Interessirte Personen werden von Ungerechtigkeit, Bedrückung und übergroßer Aengstlichkeit zu reden wissen, aber solche Einwände sollten die Annahme des Gesetzes nicht hindern. Jeder Tag bringt neue Beweise dafür, daß die Gefahr, welche in der Milch tuberkelkranter Kühe liegt, weit größer ist, als man bisher annahm. Nicht nur sehr viele Fälle von Lungen-Schwindsucht, sondern auch viele andere Tuberkelkrankheiten müssen auf den Genuß von Milch zurückgeführt werden. Gerade für Schwache, Kranke und Genesende die der Tuberkelansteckung besonders zugänglich sind, bildet die Milch oft das Hauptnahrungsmittel, und gar viele Fälle von „Schwindsucht" und „Auszehrung", die man als die Folge anderer Krankheiten ansah, dürften nur die Folge des Genusses tuberkulöser Milch gewesen sein. Daß aber eine Tuberkulinprobe nöthig ist, um die Tuberkelkrankheit der Thiere zu erkennen, wird erwiesen durch die sich auf Jahre erstreckenden — durch die Gesetzgebung angeordneten — Versuche der New Yorker Staats-Gesundheitsbehörde (und auch anderer Gesundheitsbehörden) und findet seine Bestätigung in dem Berichte der Tuberkulosekommission des Staates New York, der ebenfalls den Erlaß von Gesetzen zur Verhütung des Verkaufs tuberkulöser Milch anempfiehlt.

Es kann vielleicht Niemand gezwungen werden, seine Kühe mit Tuberkulin impfen zu lassen, der Staat hat aber sehr wohl das Recht, den Verkauf von Milch zu verbieten, die von nicht untersuchten oder geimpften Thieren stammt und folglich die furchtbare Krankheit hervorbringen kann, welche zum mindesten ein Siebentel aller Todesfälle unter den Menschen verursacht. Solche Milch kann giftig sein, ohne daß es dem Käufer möglich ist, sich Gewißheit zu verschaffen, und den Verkauf giftiger Nahrungsmittel kann und muß der Staat verbieten.

Freigelassen.

Gouverneur Altgeld begnadigt zwei „anstößige Parteigänger".

Er sagt, sie seien politischer Verfolgung zum Opfer gefallen.

Gouverneur Altgeld hat gestern von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, um Donald H. Chapman und Simon McNulty aus dem Zuchthaus zu befreien. Chapman und McNulty waren auf Betreiben der Civic Federation zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt worden, weil sie bei der vorjährigen Herbstwahl dazu beigetragen hatten, eine größere Anzahl von Bürgern ihres Stimmrechts zu berauben. Chapman hatte unterschiedslos fast jeden Bürgers Stimmrecht beanstandet und dadurch die Stimmenabgabe in seinem Bezirk so verzögert, daß nicht alle Stimmgeber an die Reihe kamen; McNulty hatte, mit anderen Strolchen verbündet, Stimmgeber gewaltsam vom Wahlplatz zu verscheuchen gesucht. Die Begnadigung der Beiden wird vom Gouverneur mit einer langen Auseinandersetzung begründet, deren Inhalt nachstehend in Kürze angegeben ist:

Seit Jahr und Tag hat die republikanische Partei in Cook County eine Praxis daraus gemacht, das Institut der Grand Jury und die Rechtspflege überhaupt für Parteizwecke zu mißbrauchen. Vor jeder einigermaßen wichtigen Wahl pflegte eine parteiisch zusammengesetzte Grand Jury unter großem Lärm der Parteipresse an der Aufdeckung „demokratischer Korruption" zu arbeiten und eine Menge von Anklagen zu erheben, die später als unhaltbar fallen gelassen wurden. Zuweilen bilden die Republikaner, mit Hilfe von auch-demokratischen Handlangern, die ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, der Abwechslung halber sogenannte „Bürgerkomites", welche die Reinheit in der Politik herstellen sollen. Obgleich es notorisch ist, daß die Korruption auf Seiten der Republikaner ebenso groß und noch größer ist, als bei den Demokraten, daß die Republikaner den Demokraten bei allen Krummheiten, Wahlfälschungen u. s. w. Verschiedenes vorgeben können und dann das Spiel noch gewinnen, so beschäftigen die „Bürgerkomites" sich doch regelmäßig nur mit demokratischen Sünden und Sündern. Im vorliegenden Falle waren im Ganzen über 200 Anklagen erhoben worden; obgleich große Geldsummen für die Herbeischaffung von Beweismaterial ausgegeben worden waren, wurden doch nur einige wenige Fälle zur Verhandlung gebracht. Unter Anderen wurden zwei Polizisten (Storm und Holzer) prozessirt und zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Man hatte die Beiden offenbar für Demokraten gehalten; als sich nun aber herausstellte, daß die Verurtheilten in Wirklichkeit Republikaner waren, stieß der Richter das Urtheil um; zu einem neuen Prozeß der Beiden wird es schwerlich kommen. Was nun Chapman anbeitrifft, so war der Mann zur Beanstandung der ihm verdächtig erscheinenden Stimmgeber berechtigt. Sein Vergehen bestand darin, daß er zu weit ging. Zu Zuchthausstrafe hätte er dafür aber unter den für Illinois allgemein geltenden Gesetzen nicht verurtheilt werden können, das war nur unter dem Spezialgesetz für Chicago und Cicero Township möglich. Der Staatsanwalt und Richter Duley, der bei der Verhandlung den Vorsitz führte, verwenden sich für die Begnadigung Chapmans, theils aus den schon angegebenen Gründen, theils aus Rücksicht auf die Familien-Verhältnisse des Verurtheilten. Im Falle des McNulty hatten die Vertreter der Anklage mit McNulty und seinen Mitangeklagten das Abkommen getroffen, daß diese sich schuldig bekennen und dann nur mit einer hohen Geldstrafe belegt werden sollten. Der vorsitzende Richter erkannte jedoch nachträglich dieses Abkommen nicht an, und verweigerte den Angeklagten die Erlaubniß zur Zurückziehung des Schuldbekenntnisses. Die anderen Angeklagten wurden zwar dem Abkommen gemäß nur zu Geldstrafen verurtheilt, dem McNulty aber diktirte der Richter zweijährige Zuchthausstrafe zu. Aus dem Aktenmaterial geht hervor, daß dem Mann nicht der Rechtsschutz zutheil geworden ist, auf den er Anspruch gehabt hätte, deshalb ist auch das in seinem Interesse eingereichte Begnadigungsgesuch bewilligt."

Eingeklemmt.

Auch die erst wenige Tage dem Verkehr übergebene Clark Str.-Trolleybahn hat bereits schweres Unheil angerichtet. Gestern Abend wurde nämlich an 16. Straße ein Mann, in dem man Leon Partridge, von Nr. 8819 Houston Avenue, vermuthet, von einem elektrischen Straßenbahnzug genannter Linie eine Strecke weit mit fortgeschleift und tödtlich verletzt. Der Verunglückte stand gegen Mitternacht dicht an der nur 18 Zoll vom Bahngeleise entfernten Einfassungsmauer des Eisenbahndamms als er zwischen dieser und dem Greifwagen fest eingeklemmt und im nächsten Augenblicke mitgeschleift wurde. Partridge, der hierbei schwere Quetschungen und Schnittwunden davontrug, wird nach Ansicht der Aerzte im County-Hospital kaum mit dem Leben davonkommen.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der Provisor Thom. Basch, welcher sich am Mittwoch Abend durch Herabstürzen von einem Vorstadtzug der Wabash-Bahn einen schweren Schädelbruch zuzog, ist gestern im County-Hospital gestorben. Der Verunglückte wohnte Nr. 387 Fairfield Avenue. „Tod durch Unfall" lautete der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen bei dem heute an der Leiche abgehaltenen Inquest.

Aus Eifersucht.

Der als Clerk im Wasseramt angestellte Frank Nye spielte seit einiger Zeit den Galan der leichtlebigen Kittie Walsh. Gestern kam es zwischen Beiden zu einem Zerwürfniß, und als Nye dann am Abend in anderer Damengesellschaft ein Tanzvergnügen in der Madison Klub-Halle besuchen wollte, feuerte Kittie an der Ecke von Monroe und Throop Str. mehrere Revolverschüsse auf die von den Ballgästen benutzte Droschke ab. Nye erhielt eine leichte Fleischwunde am Bein und meldete den Vorfall der Polizei, doch ist die Revolverheldin bis jetzt noch nicht dingfest gemacht worden.

Noch gut abgelaufen.

Gestern Abend fand auf der 16. Str. Brücke ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der Eastern Illinois-Bahn und einem Güterzuge der C. B. & Q.-Bahn statt, wobei indessen glücklicherweise Niemand verletzt wurde. Ein Güterwaggon ist total bei der Kollision zertrümmert worden.

* Die neuerwählten Beamten der „Nord Chicago League Nr. 6", vom Orden „United League of America", sind am Donnerstag Abend durch den Supreme-Präsidenten F. B. Buschick auf's Feierlichste in ihre betreffenden Aemter eingeführt worden. Ein gemüthliches Bankett bildete den Abschluß der schönen Feier.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere theure Mutter Johanna Rosina Perli nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags um halb zwei Uhr, vom Trauerhaus, 142 N. Halsted Str., nach der St. Paulskirche, Ecke LaSalle Ave. und Ohio Str., und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Schroeder, Mary Switzler, Emma Perli, William R. Perli, Kinder.
Henry Schroeder, William F. Switzler, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn T. T. Loesch im Alter von 31 Jahren um 9 Uhr 20 Min. Morgens sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 8. Dezember, vom Trauerhause, 387 N. Fairfield Ave. nach Waldheim. Um stilles Beileid bittet die trauernde Mutter:

Maria Loesch, nebst Geschwistern.
Oskosh, Wis., Zeitungen mögen gefl. kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Auguste Elisabeth Hildebrandt geb. Wachs im Alter von 69 Jahren am Freitag Morgen um 3 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 304 W. Division Str., nach Graceland. Der trauernde Gatte:

August Hildebrandt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Bernhardine Schmidt geb. Garchow im Alter von 61 Jahren, 5 Monaten und 1 Tag sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2513 Wentworth Ave., am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr, nach der St. Stefanskirche (Pastor Fauorer), dann mit Kutschen nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Schmidt, Gatte.
Minna Glöge, Louise Holzmann, Schwestern, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Concordia Loge No. 41, A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder Traugott Boerch am 6. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dezember, vom Trauerhause, 387 Fairfield Ave. Die Beamten sind hiermit aufgefordert, sich um 12 Uhr in der Logen-Halle zu versammeln, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Friedrich Schroeder, M. W.
Gustav Roesner, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Chicago Rebecca Loge No. 130. I. O. O. F.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester J. R. Perli am 4. Dezember gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 8. Dezember, um 2 Uhr, von der St. Paulskirche, Ecke LaSalle Ave. und Ohio Str., nach Graceland Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Logenhalle. Es grüßt in H. L. & W.:

Emma Hukauf, O. F.
Louise Kotzewu, Sekr.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Freitag, den 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, meine theure Gattin Caroline Drawert, geb. Drawert, nach kurzem aber schwerem Leiden aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2726 La Salle Str., am Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittag halb zwei Uhr, nach der Evangelischen Salemskirche (Pastor C. Krafft) und von dort nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Drawert, Gatte.
Max, Annie, Grethe, Clara, Carl, Kinder, Geschwister und Verwandte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Hr. Wieczorkowski durch die Eisenbahn überfahren und getödtet wurde. Beerdigung Sonntag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 498 S. Robey Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frances Wieczorkowski, nebst Verwandten.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des „Freien Sängerbundes", die sich so theilnehmend an dem Begräbniß meiner geliebten Gattin, Charlotte Dietrich, betheiligt haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

J. Geo. Dietrich, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Georg Beck, geboren in Neuwede, Brandenburg, im Alter von 37 Jahren, 7 Monaten nach kurzem schwerem Leiden am 4. Dezember 1895 sanft entschlief. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1459 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die trauernde Gattin:

Ida Beck, geb. Henker, nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Luise im Alter von 26 Jahren nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 679 Blue Island Ave., nach Graceland.

Wilhelm und Anna Heidschmidt, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Marie Reinhold im Alter von 41 Jahren, 9 Monaten und 6 Tagen sanft entschlafen ist. Am Sonntag, den 8. Dezember, vom Trauerhause, 303 S. California Ave., nach Waldheim beerdigt wird. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Reinhold, Gatte.
Annie Kuehn, Tochter.
Georg Kuehn, Schwiegersohn.
Louis, Harry, Georg, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebte Gatte und Vater Martin Dorrer im Alter von 50 Jahren, 10 Monaten und 5 Tagen am 5. Dezember, Morgens 3 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dezember, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2558 LaSalle Str., nach der St. Antoniuskirche und von dort nach dem St. Marien-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Dorrer, Gattin.
Theresia Heying, Franziska Dorrer, Bertha Dorrer, Rosie Dorrer, Martina Dorrer, Töchter.
Joseph Dorrer, Sohn.
Henry Heying, Schwiegersohn.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—Charlotte Corday.
Columbia.—Brownies.
Grand Op. H.—Primrose & West's Minstrels.
Hooleys.—Hansel und Gretel.
McVickers.—Jefferson in „Rip Van Winkle".
Schiller.—The Witch.
Academy of Music.—Girl wanted.
Haymarket.—Black Crook.
Alhambra.—The Dazzler.
Lincoln.—The White Slave.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Geheimnißvolle Insel.

Weltfern im Süden des Stillen Ozeans liegt ein Inselchen, das ungeachtet seiner geringfügigen Ausdehnung von ungemeinem Interesse für Geschichts- und Alterthumsforscher ist: die sogenannte Oster-Insel. An die 2000 Meilen von der Küste Südamerikas und 1500 Meilen von den nächsten bewohnten Inseln entfernt, ja im Umkreis von tausend Meilen ohne irgend einen Nachbar-Landfleck mit alleiniger Ausnahme der unbewohnten Felsen von Salas y Gomez (die durch Chamisso und Kotzebue in der deutschen Literatur berühmt wurden) nimmt die dreieckige Oster-Insel schon hierdurch eine recht eigenartige Stellung ein. Jedem Alterthums-Liebhaber, der an ihr landet (obwohl die Insel keine Häfen und Flüsse hat, läßt sich an einigen Stellen Anker-Gelegenheiten finden), bietet sich aber eine Fülle des merkwürdigsten Materials.

Dasselbe besteht vor Allem in den wunderbaren Statuen, die man über und unter der Erdoberfläche findet und mit denen dieses einsame vulkanische Eiland geradezu besäet ist! Ohne Zweifel stammen alle diese Statuen aus vorgeschichtlichen Zeitaltern, und sie könnten uns eines Tages noch Auskunft von weitreichendstem Werthe liefern über die Geschichte von Insulanern sowohl, wie von festländischen Völkerschaften. Alle diese Bilder sind Büsten von meist gewaltiger Größe, und jede nur aus einem einzigen Stein bestehend. Sie erregten schon das größte Erstaunen des ersten europäischen Entdeckers der Insel (des See-Abenteurers Davis, im Jahre 1687), sowie eines Cook, Roggeveen und aller Andern, die je dorthin gekommen sind. Allem Anschein nach war die wirkliche Zahl dieser Büsten noch bedeutend größer, als sich heute feststellen läßt; denn die Insel selbst war von bedeutend weiterem Umfange, aber in Folge der brüchigen Natur des Gesteines und der Wirkung von Wind und Regen sind massenhaft Theile unter den Wogen verschwunden und verschwinden noch immer. Indeß sind noch etwa 60 englische Quadratmeilen übrig geblieben.

Alle jene Büsten sind aus grauem Trachyt gemeißelt, welcher nur eine spezifische Schwere von 2.1 hat (also etwa doppelt so schwer ist, wie ein gleiches Volumen reinen Wassers bei vier Grad Celsius). Man findet sie in allen Zuständen mehr oder weniger guten Erhaltenseins, und manche sind auch niemals vollendet worden. Kopf und Gesicht sind meistens gut ausgeführt, die Augenhöhlen liegen tief und sehr nahe unter den massiven Augenbrauen, und der Blick ist bei allen aufwärts gerichtet und zeigt etwas Stolz und Strenge. Durchweg ist die Stirne bedeutend gewölbt. Die sämmtlichen Gesichtsprofile unterscheiden sich nur wenig von einander. Trotzdem sind offenbar manche viel älter, als andere. Auf der Rückseite der besser erhaltenen Büsten sind Umrisse von Vögeln, Fischen, Rudern u. s. w. zu sehen, außerdem aber hieroglyphische Schriftzeichen, deren Entzifferung vielleicht auch noch gelingen wird. Wahrscheinlich waren die Schrift- und andere Linien ursprünglich mit bunten Farbstoffen gefüllt und Spuren derselben will man noch in neuester Zeit gefunden haben.

Mehr als 500 solcher Standbilder hat man bis jetzt, bei nur flüchtiger Betrachtung gezählt, aber häufig kommen noch neue zum Vorschein, und während es auch kleinere gibt — die allerkleinsten sind drei Fuß groß — sind manche 70 Fuß lang, über den Rücken etwa 14½ Fuß breit und 6 Fuß dick, und ihr Gewicht wird auf 238,000 Tonnen geschätzt! Etwa 20 Fuß Höhe und 76 Tonnen Gewicht läßt sich als Durchschnitt bezeichnen. Noch immer sind die Steinbrüche zu erkennen, aus welchen das Material zu diesen Bildern genommen wurde; in vielen Fällen wurden die gewaltigen Steinmassen sehr beträchtliche Strecken weit geschafft, und das zu bearbeitende Bild wurde aufrecht auf eine dafür eingerichtete große steinerne Platform gestellt. Zum Schluß wurden die Köpfe mit riesigen steinernen Cylindern geschmückt, welche Kronen vorstellen könnten. Diese Arbeiten waren waren nicht ohne eine überraschend große Ingenieurskenntniß möglich, und in dieser Beziehung erinnern sie an gewisse Arbeiten der Peruaner alter Zeit. Auf einer der 113 noch gut erhaltenen Platformen hat man 15 kolossale Büsten gefunden.

Eine recht beachtenswerthe Merkwürdigkeit bilden auch die mit zahlreichen, zum Theil sehr räthselhaften Bildern und Schriften bemeißelten Felsen in vielen Theilen der Insel und noch eine Menge Geheimnisse bergen auch die Reste alterthümlicher Wohnungen mit ihren Basalt-Dächern und kurzen, mit Hieroglyphen bedeckten Säulen. Man könnte einen ganzen Band allein mit Beschreibung der auffallendsten dieser Dinge füllen.

Leider hat der Unverstand eifernder Missionäre uns um eine Gattung anderer Alterthümer, welche uns vielleicht über manches sonstige Geheimnißvolle hätten Aufschluß geben können, fast gänzlich gebracht. Früher besaßen nämlich die eingeborenen Bewohner eine große Anzahl hölzerner Täfelchen, die von ihnen sehr geschätzt wurden und immer von einer Generation auf die andere übergegangen waren. Die Missionäre, welche vor 32 Jahren auf die Insel kamen, glaubten, daß diese beschriebenen Täfelchen, die wohl von altem Glanz dieses Volkes erzählten, der Verbreitung des Christenthums unter den Eingeborenen hinderlich sein könnten und ließen daher alle, welche sie finden konnten, verbrennen. Doch sind uns noch 11 dieser unschätzbaren Täfelchen bewahrt geblieben, und in verschiedenen Museen werden sie sorgsam gehütet.

Lokalbericht.

Geriebener Schwindel.

Wechselfälscher eignen sich die Hinterlassenschaft einer kürzlich verstorbenen Frau an.

Am 14. November d. J. starb die an Wendel, nahe Wells Straße wohnende deutsche Frau Elisabeth Pope, und die „Security Title and Trust Co." wurde auf Antrag der Erben zur Nachlaßverwalterin ernannt. Frau Pope hatte zur Zeit ihres Ablebens die Summe von $1325 auf der Ersten National-Bank deponirt, von welchem Betrage nicht weniger als $1000 geriebenen Wechselfälschern in die Hände fielen. Als nämlich dieser Tage Peter Dudley, ein Vertreter genannter Trust Company, einen größeren Baarbetrag aus der Bank ziehen wollte, wurde ihm zu seinem größten Erstaunen der Bescheid, daß Frau Pope's Konto nur noch $195 aufwies, da die Restsumme gegen zertifizirte Wechsel bereits in Kasso gegeben worden sei. Die betreffenden sechs Wechsel wurden den Erben vorgelegt und sofort als Fälschungen erkannt. Nunmehr wurde eine Detektive-Agentur mit der Aufspürung der Gauner betraut und ein Geheimpolizist im Bankgebäude postirt, da man eben annahm, daß auch die $195 noch gezogen werden würden. Man sollte sich nicht getäuscht haben. Am Mittwoch Nachmittag kam nämlich ein Junge nach der Bank und präsentirte einen von „Elisabeth Pope" am 3. Dezember ausgestellten Wechsel. Auf Befragen erklärte der Knabe, daß er den Check von einem Manne erhalten habe, der an Dearborn Straße auf ihn warte. Der Geheimpolizist ging sofort mit dem Jungen und dieser zeigte ihm dann schon von Weitem den betreffenden Mann, der schleunigst Reißaus nahm, als er des Beamten ansichtig wurde, dann aber einem Blaurock in die Hände lief. Der Arrestant heißt A. C. Wheat, alias J. A. Wilcox, und soll ein ziemlich „krummer" Patron sein. Er wurde gestern in Ermangelung von $2000 Bürgschaft bis zu dem auf den 11. Dezember festgesetzten Verhör dem County-gefängniß überwiesen.

Fernerhin nahm die Polizei auch noch in Verbindung mit der Schwindelgeschichte den Nr. 338 West Madisonstraße wohnenden J. E. Crawford in Haft, der zu Lebzeiten von Frau Pope als ihr Anwalt fungirte. Crawford stellte Bürgschaft in Höhe von $2500 und erhielt dadurch vorläufig seine Freiheit wieder.

Erliegt der Schußwunde.

Jack Harrington, alias „Three-Fingered Jack", welcher am Donnerstag Abend in der Krieg'schen Wirthschaft, Nr. 80 Wells Str., von dem Schankwärter Cavanaugh niedergeschossen wurde, als er sich an diesem thätlich vergreifen wollte, ist heute zu früher Morgenstunde im Alexianer-Hospital gestorben. Cavanaugh stellte sich gleich nach der verhängnißvollen Schießerei aus freien Stücken der Polizei und hat nun vorerst den Wahrspruch der Coroners-Geschworenen abzuwarten.

Der Erschossene soll dem berüchtigten „Market Str.-Gang" angehört haben und ein Intimus von „Major" Sampson und „Clabby" Burns gewesen sein. Sein Heim war in dem Hause eines verheiratheten Bruders, Nr. 94 Townsend Str.

Opfer der Eisenbahn.

An der 71. Straße wurde gestern Nachmittag der Arbeiter John Pickett von einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Anverwandten des Aermsten wohnen Nr. 983 72. Straße.

Auf gleiche Weise verlor gestern auch der Weichensteller Joseph M. Murphy, von Nr. 9856 Winnecona Ave., sein Leben. Er wurde an Stoney Island Ave. und 95. Straße von einem Zuge der Nickle Plate-Bahn getödtet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Dr. Adolf Brodbeck wird morgen, am Sonntag Vormittag, um halb elf Uhr, in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, einen Vortrag über das Thema: „Das Naturschöne" halten. Jedermann ist willkommen.

* Frau Pauline Bechtel, welche, wie erinnerlich, vor Richter Dunne unter der Anklage prozessirt wurde, durch eine kriminelle Operation den Tod von Frau Kittie Bassett herbeigeführt zu haben, ist auf den Antrag des Hilfsstaatsanwalts Pearson in Freiheit gesetzt worden, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Anklage zu jeder Zeit wieder aufgenommen werden kann. Bei dem Prozeß vermochten sich die Geschworenen bekanntlich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenter Kontraktor, um 4 Cottages zu bauen. Muß etwas Geld haben. Ich habe 4 Latten. Zu erfragen 3156 Laurel Str.

Verlangt: Zigarren-Agent mit etwas Baar-Sicherheit. Nachzufragen 1779 N. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Maurer-Kontraktor mit etwas Geld, um 4 Cottages zu bauen an 38. Court, nahe Kedzie Ave. Zu erfragen 3156 Laurel Str.

Statisten verlangt. Sonntag Morgen in Müllers Halle.

Verlangt: Die Sinker. Muß erfahrener Arbeiter sein. Nachzufragen bei der Seamleß Leather Co., 521 Wabash Ave.

Verlangt: Guter ehrlicher Junge im Zigarrenstore. Einer mit Erfahrung vorgezogen. Nachzufragen Sonntag. Mit Referenzen. 365 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren, mit Reisendem in der Stadt herumzufahren. Adr. L. 377 Abendpost.

Verlangt: Fuhrwerke, Kohlen zu fahren. Beständige Arbeit. Harder & Hofer, 400 24. Str. und Steward Ave.

Verlangt: 2 gute deutsche Agenten, um eingemachte Früchte und Pickels zu verkaufen an Kommission. Zu erfragen am Sonntag. 1605 Oakley Ave., Lake View.

Verlangt: Tüchtiger junger Mann, 18 Jahre im Butchergeschäft. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann mit $500 für Geschäft, das ein Einkommen von $100 monatlich garantirt. 527 Belmont Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um ein Pferd und Hausarbeit zu besorgen. Nicht viel Lohn, aber gute Heimath. Nachzufragen im Saloon, 402 Graceland Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: 3 Mann zum Skat für Samstag und Sonntag Abend. 3449 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Schlosser auf Eisenblecharbeit. — Zwischen 11 und 12 Uhr Sonntag Morgen. C. Kartenstidt, 42 bis 44 Michigan Str.

Verlangt: Ein reinlicher Junge, 16 Jahre alt, im Haus und Saloon zu helfen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Leute zum Verkauf eines leicht verkäuflichen Weihnachts-Artikels. 110 Siegel Str. jm

Verlangt: Erfahrener Shopschneider. Nur guter braucht vorzusprechen. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, oben.

Verlangt: Guter Bügler an Shopröcken. 587 N. Paulina Str.

Verlangt: Konditor. Joseph Simon, Marzipan-Fabrik. 493 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit. Muß ein Pferd besorgen können. 159 Wells Str.

Verlangt: Organisatoren, um Logen eines deutschen Ordens zu gründen. Guter Verdienst. Näheres 915 N. Clark Str., oben. 7 Uhr Abends. dsa

Verlangt: Tüchtiger Agent für Zigarrenfabrik. Adr. B. 71 Abendpost. frsa

Verlangt: Agenten, um ein illustrirtes Prachtwerk (sehr geeignet für Weihnachtsgeschenk) zu verkaufen. Hohe Kommission. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Zimmer 1. 3dz1w

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dz

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3m:

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei oder drei deutsche Familien, um Farm, 50 Meilen von Chicago, auf Antheil zu bearbeiten. Pferde und Geräthschaften geliefert. Geo. J. Work, 246 Market Str.

Verlangt: 2 gute Presser und 4 gute Handmädchen an Röcken. 25 Thomas Str., Ecke Newton Str., Koebus.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 40 Maschinen- und Handmädchen, Dampfkraft. 639 und 641 Larrabee Str. 4dlw

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 599 N. Wood Str., oben. ddsa

Verlangt: Ein Mädchen für Buchbinderei. Chas. Schuetz, 350 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen frei zu erlernen. 112 Austin Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Shophosen. 20 Waller Str., nahe 12. Str. smo

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 819 W. 20. Str.

Verlangt: Frau in Ladies Parlor in Officegebäude in der Stadt. Muß zu Hause wohnen und Wäsche Abends zum Waschen mitnehmen. Adr. L. 389 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Aermeln zu nähen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 553 Dickson Str.

Verlangt: Operators an Westen. 553 Dickson Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. Stetige Arbeit. 130 Samuel Str., Top Flat.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 75 Webster Ave., nahe Southport Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. 525 Belden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 211 North Ave., Basement.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 411 N. Belden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $4. 25 Roslyn Place, östlich von Clark Str., 2 Block nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen können. 615 N. Park Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 2140 Wabash Ave., Flat A.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, welches gut kochen und waschen kann. Nachzufragen 183 N. State Str., 3. Flur. jm

Verlangt: Gutes Mädchen, bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Guter Lohn. 619 31. Str.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit erhalten immer gute Plätze in „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. Deutsch oder böhmisch. 1048 Garfield Boulevard, Südseite.

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Referenzen. 268 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5 in der Familie. $4 Lohn. 1013 N. Halsted Str., Flat B.

Verlangt: Ein 14jähriges Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Montag, 1651 Melrose Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. Referenzen. 203 Fremont Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 172 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Frau, um Wöchnerin aufzuwarten. 300 Washington Boulevard, Top Flat.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4.50, $5. Mädchen für leichte Hausarbeit. $2, $3 und ein Kindermädchen. Lohn $2. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Land, finden immer Stellung in nur guten Häusern bei hohem Lohn, durch „The Veritas", 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittelung. — 9nlm,jmomi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das bügeln und kochen kann 4400 State Str. frsa

Verlangt: Dienstmädchen. Muß kochen und waschen können. 242 W. 12. Str., oben. fi

Verlangt: Gute Köchinnen und viele Mädchen für Hausarbeit. Bei Frau Schleis, 159 W. 18. Str. fjmd

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3209 Rhodes Ave. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Zimmer-Arbeit. Guter Lohn und Behandlung zugesichert. 2961 Groveland Ave. frsa

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Feines Heim für den Winter 602 S. Washtenaw Ave. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Viele Mädchen zum Alleindienen. — Lohn $4 bis $5, 599 Wells Str. frsa

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 421 Larrabee Str. 3jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 496 North. 8bs,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 220 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Bloch, 70 E. 36. Str., Flat B.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin. Guter Lohn. 45 Roslyn Place, nahe Lincoln Park. jm

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 512 Warren Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen Sonntag. 964 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Nachzufragen 147 46. Str., Ecke Armour Ave. J. Werder.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 147 Armour Ave., Ecke 46. Str., J. Werder.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 252 Dayton Str., Ecke Clay Str., 1. Flat, vorne.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 729 S. Halsted Str., in der Apotheke.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 362 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 209 Blue Island Ave., im Store.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, kleine Familie. $3.00 die Woche. 474 Ashland Block.

Verlangt: Haushälterin, Deutsche, in mittleren Jahren, ohne Anhang, um einen kleinen Hausstand zu führen. 20 Meilen von Chicago. Adr. E. 134 Abendpost.

Verlangt: Eine tüchtige Geschirrwäscherin. Nordwest-Ecke Clark und Monroe Str., Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie, welches gut bürgerlich kochen kann. 2953 Archer Ave., im Store.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer lediger Mann mit Schulbildung, Schlesier, arbeitswillig, grundehrlich, anspruchslos, kein Trinker, sucht Beschäftigung. Gefl. Offerten unter T. 446 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann von 20 Jahren, im vierten Jahr im Lande und schon im Saloon gearbeitet, wünscht eine passende Stellung. Adr. 391 N. Winchester Ave.

Gesucht: Ein junger deutscher Engineer, gelernter Maschinist von Deutschland, versteht mit elektrischen Maschinen umzugehen, sucht Stellung als Engineer oder als Feuermann. Adr. Theo. Bodien, 1751 N. California Ave. jmo

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Mann sucht irgendwelche Beschäftigung in Haus- oder Stadtarbeit. Vorzusprechen 951 Austin Ave.

Gesucht: Ein Junge, 15 Jahre alt, sucht Stellung als Elektriker oder [illegible] sonst ein gutes Geschäft erlernen. Adr. T. 426 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, Amerikaner, willig zu jeder Arbeit, sucht Platz. 94 31. Str., Flat 1. jm

Gesucht: Ein erster Klasse Wagenmacher sucht Beschäftigung. Stadt oder Land. Adr. T. 439 Abendpost. 3dez,1w

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann sucht Haus- oder Küchenarbeit. Adr. L. 373 Abendpost. dfrsa

Gesucht: Ein lediger Butcher, selbstständiger Arbeiter und erster Klasse Wurstmacher, kann Boiler und Engine tenden und die besten Zeugnisse bringen, sucht einen stetigen Platz. Adr. E. 144 Abendpost. h

Gesucht: Ein deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für Hausarbeit. Robert Buddensieg, c. of W. Schroeder, 63 W. Madison Str. frsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. Zu erfragen 79 Nebraska Ave., oben.

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters mit 5jährigem Kind sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf ordentliches Heim als hohen Lohn. Hermann, 3026 Lowe Ave.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, gute deutsche Köchin, sucht Platz im Boardinghaus, Restaurant oder für Busineßlunch. 1053 N. California Ave.

Wäsche wird billig gewaschen und ausgebessert. 114 Wells Str., 1 Treppe rechts.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin empfiehlt sich außer dem Hause. $1.10 per Tag. 84 Brown Str., Waczulay. jm

Gesucht: Zwei anständige deutsche Mädchen wünschen zusammen einen Platz bei guter Herrschaft, für erste Arbeit und zweite Arbeit, Mädchen für letztere kann auch gut nähen. 84 Brown Str., Waczulay. jm

Gesucht: Eine Frau in den mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer, wenn auch mit Kindern. A. Beutler, 110 Locust Str., 1. Floor, nahe Wells Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle bei guter Familie für Kochen, Backen, Waschen und Bügeln. Näheres 1309 Wabash Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Zu erfragen 735 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Tüchtige Businesslunchköchin sucht stetigen Platz. M. Wagner, 200 Illinois Str., 1 Treppe, hinten.

Schneiderin wünscht noch einige Kunden für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave.

Gesucht: Anständige Frau, mittleren Alters, sucht Stelle als Haushälterin. 33 Orchard Str., oben.

Gesucht: Alleinstehende respektable Frau, mittleren Alters, im Kochen sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle zum Haushalten oder Kochen. 188 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Billig, 4 schöne Frontzimmer. 286 E. North Ave., nachzufragen im Store.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden. 339 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsche Waschfrau sucht Wäsche zu Hause zu waschen 487 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Gesucht: Gute deutsche Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, sind zu treffen in „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Gesucht: Stelle als Haushälterin von erfahrenem älteren Mädchen. Zu erfragen Sonntag nach 9 Uhr. 432 Larrabee Str., Flat A.

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche außer dem Hause zu waschen, auch Reinemachen. Heinfeldt, 54 Fremont Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 67 E. North Ave.

Gesucht: Eine alte Frau sucht Stelle. 149 E. North Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen zusammen Stelle für Küche und 2. Arbeit. 288 Dayton Str.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau mit einem Kind sucht Stelle als Haushälterin. 94 Fry Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine zuverlässige ungarische Köchin sucht Stelle im Privathaus oder im Restaurant als 2. Hand. Persönlich zu sprechen. 290 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine perfekte Lunchköchin sucht passenden Platz. Nachzufragen Nr. 181 E. Erie Str., Parterre. di—sa

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, auch Reinmachen. Mrs. Hackl, 106 Fisk Str. dfj

Gesucht: Frau wünscht Wäsche zum Waschen und Bügeln. 95 Mohawk Str., hinten. fjm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Spottbillig, einige gute Deliverypferde, Topwagen, Geschirr etc. 1624 Wabash Ave. 3o1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 800 Pfd. schweres Pferd, guter Läufer und sehr elegant. Was haben Sie? Adr. T. 430 Abendpost.

Zu verkaufen: 4 Pferde, 3 Wagen, 1 Buggypferd und Sandgeschäft. 304 W. 13. Str.

Zu verkaufen: 7 Jahre altes Pferd und Topwagen, auch ein großer Hund. 303 Southport Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen zu irgend einem Preis. Verkaufe auch einzeln. 154 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 8 Pferde, schwere und leichte, bin vom Lande gekommen, muß verkaufen. 162 E. North Ave.

Zu verkaufen: Vier frische Milchkühe, sehr billig. 3166 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, St. Bernhardiner, 2 überaus schöne, 2 Monate alte Neufundländer Hunde, 1 kleiner Haushund, für $3 330 Blackhawk Str., nahe Cleveland Ave.

$20 kaufen leichten Wagen, Geschirr und Reitsattel. $5 Cart. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Gute Roller. 128 Cornell Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz,bw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Schwarzer Hund, Nr. 19528. Wiederbringer erhält Belohnung. 125 Sheffield Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 6 und 4 Zimmer helle Wohnungen. 139 Burling Str., und 2 Flat, moderne Verbesserungen. 1837 N. Ashland Ave. Nachzufragen 379 Orchard Str., oder im Flat.

Zu vermiethen: 3 große helle Zimmer. $5.50. 2615 5. Ave.

Zu vermiethen: 4 Basement Zimmer, $5, 4 obere Zimmer, $8. 653 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Neuer Laden, billig. 760 Lincoln Ave. Feinste Schaufenster an der Straße. Etwas Neues. Seht es. S. H. Trude, 112 Dearborn Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Brick Cottage mit Basement und Stall. $10. 3341 Wood Str., Schlüssel 3288 Archer Ave.

Zu vermiethen: Vollständig eingerichteter Butchershop in Vorort. Zu erfragen 831 W. Lake Str.

Zu vermiethen: Meatmarket mit Fixtures, billig. 342 Augusta Str. dfsa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders oder Roomers. 115 Orchard Str., im Store.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. fmd

Gesucht: Boarders. 3635 S. Wood Str.

Ein oder 2 Kinder finden gute Pflege in Familie von 2 Damen. 527 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Mädchen finden schönes warmes Frontzimmer. $1 per Woche. 111 Locust Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes heizbares Zimmer, billig. 395 W. Rudolph Str.

Zu vermiethen: 2 warme Zimmer für $1.50, eines für $1. 1 Sullivan Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer, 2 Betten, billig, an zwei Herren. 197 North Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: 2 warme Frontzimmer mit separatem Eingang. 1117 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 2 warme Frontzimmer an 2 Herren. 1031 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein nettes warmes Zimmer für einen Mann oder Mädchen. 581 Wells Str.

Zu vermiethen: 2 gute Zimmer, heizbar. 544 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Schönes warmes Frontzimmer für 2 Herren oder Damen, mit oder ohne Board. Mrs. Croschke, 237 W. Division Str., vorne, oben, nahe Hochbahnstation.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes heizbares Frontzimmer. Separater Eingang. 251 W. Chicago Ave.

Gesucht: Boarders, geheizte Frontbettzimmer. 289 Laurel Str., Ecke Clybourn Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Ein Mädchen findet gutes Heim mit oder ohne Board. 318 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 255 Clybourn Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 22 Burling Str.

Gesucht: Boarder. 217 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann in Kost und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann in Kost und Logis. 79 Cornell und 482 Superior Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer, auch Board. 71 Wade Str., nahe Milwaukee Ave., vorne, oben.

Zu vermiethen: Geheizte Zimmer. Koehlers Place, 995 Southport Ave. dfsa

Gesucht: Boarders, 2 anständige junge Leute, am liebsten Room-Mates. 338 Augusta Str. fsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zimmer bei Wittwe oder ruhiger Familie. Westseite. Adr. L. 384 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht möblirtes Zimmer mit Stall für Pferd und Buggy, bei einer alleinstehenden Dame Adr B. 87 Abendpost.

Junger Mann sucht warmes Zimmer zwischen Division und Illinois Str. Adr. B. 73 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-, Delikatessen- und Confectionery-Einrichtung. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Einrichtung, billig. 154 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung zu irgend einem Preis. Auch Grocery-Einrichtung. Billig. 6237 S. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Maschine von 50 bis 60 Pferdekräften. Muß in ausgezeichnetem Zustand sein und sich besonders für den Betrieb einer elektrischen Beleuchtungs-Anlage eignen. Goß Printing Preß Co., 16. Str. und Ashland Ave. —fr

Zu verkaufen: Restaurant-Einrichtung. Billig. 102 S. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Ein Wiegemesser und Fleischblock, billig. 94 31. Str., Flat 1.

Zu verkaufen: 25 Maskenanzüge für $10. 98 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-Einrichtung, Bins, Shelvings, Counters, Scales, Oiltanks, Showcases, sowie 100 gute Store-Oefen, Cashregisters, Safes etc. Fred. Bender & Co., 1624 bis 1632 Wabash Ave. 3oz1w

Zu verkaufen: Ladentische, Shelvings und Grocery Bins. 288 Wells Str. 5o,1w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Plüsch-Parlorset, Bedroom-Set, Foldingbett, Brüssel Carpet, Range, Nähmaschine, Tische, Stühle etc., so gut wie neu, billig. 380 Sedgwick Str., oberste Glocke.

Zu verkaufen: Möbel, sehr billig, wegen Umzug. 609 Cornelia Str., Lake View.

Zu verkaufen: Wegen Mangel an Raum, billig, ein fast neues Parlor-Set. 761 Armitage Ave., oben

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 158 Rumsey Str., 4. Floor.

Zu verkaufen: Parlor-Ofen, Dresser, Kommode. 922 Melrose Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Plüsch Parlor-Set, Carpet und Zither. 1134 Oakdale Ave.

Zu verkaufen: Plüsch Parlor-Set $16, Kochofen $10, Wallnuß Schlafzimmer-Set $12, feine 7 Zimmer Teppiche und Rugs. 359 W. Congreß Str. 29nlm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partners gesucht, um Viehzucht im Großen in Arkansas zu betreiben. Nachzufragen nächsten Sonntag. M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. dsa

Partnerin gesucht, um einen Store zu übernehmen. Muß ein paar hundert Dollars Geld haben. Bitte Antwort bis Dienstag unter B. 74 Abendpost.

Für ein wirklich gutes Geschäft wird ein tüchtiger Mann als Partner gesucht, in Metall-Branche. Kapital $1000. Bei gutem Verdienst. Adr. E. 148 Abendpost. fm

Partner gesucht, intelligenter Mann, mit $500, um sich an der Fabrikation von Bicycles zu betheiligen. Erfahrung nicht nothwendig. 350 Webster Ave., Top Flat.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,fadd,1j

Woodman & Kraft,
Deutsche Rechtsanwälte.
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Washington Str. 2nov,jadido,1j

Deutscher Advokat führt Prozesse an allen Gerichten, kollektirt schlechte Schulden, Löhne, Miethen u.s.w., offen bis 8 Uhr Abends. 712 Milwaukee Ave. 13nlm,mijamo

William F. A. Bernamer,
deutscher Anwalt von 25jähriger Erfahrung. Praktizirt in allen Gerichten. — Konsultation frei. —
311 Ashland Block. 20nlm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meatmarket, alt etablirte, vollständig eingerichtet, Marbletische, Wurstmaschinen, bester Platz an der Nordseite. Goldmine für einen Deutschen. Sehr billig, halb baar, halb Zeit. — Eine Restauration in deutscher Gegend, $500. $100 Baar, Rest monatlich. — Zwei zweistöckige Häuser, eines an Mozart, eines an Heine Str., $2500. $300 Baar, Rest lange Zeit. — Grocerystore, vorzügliches Geschäft. 70 Dollar tägliche Baareinnahme, $2200, tausche für Grundeigenthum. Davidsohn & Co., Zimmer 34, 88 Washington Str.

Zu verkaufen: Eine große Delivery-Route mit Pferd und Wagen. 1910 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Ein 10 Jahre bestehendes guter Fleischpeddlergeschäft, mit 3 Pferden, Geschirr und großem Peddler - Verdeckwagen. Grund: Tod des Eigenthümers. Zu erfragen 3156 Laurel Str.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Saloon in deutscher Nachbarschaft. Zu erfragen 3156 Laurel Str.

Zu verkaufen: Eine feine Bäckerei, Candy- und Zigarrenstore, Nordseite. Gute deutsche Kundschaft, sehr bezahlend, gegenüber großer Freischule. Adr. L. 378 Abendpost.

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 2532 Butler Str. jmo

Zu verkaufen: Möbelgeschäft, 23 Jahre am Platz. 312 Division Str., nahe Clybourn Ave. jm

Zu verkaufen: 10 Jahre alter Grocerystand, garantirt wöchentliche Einnahme $175 bis $200. Kein Clerk, kein Wagen nöthig. 117 Blue Island Ave.

Ein gutgehender Saloon mit großer Halle, billiger Miethe, langer Lease, ist krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen 52 Cornell Str., nahe Milwaukee Ave., bei Leo Logothetti. jmoi

Zu verkaufen: Gutes Grocery-, Delikatessen-, Candy- und Schulnotion-Geschäft, nahe einer Schule. Reuke. 150 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore für nur $325, billig für $650 großer Stock, feine Einrichtung. Pferd und Topwagen. [illegible] unbedingt Umstände halber verkauft werden. Auf Abzahlung wenn gewünscht. 291 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore zum halben Preis. Kommt sofort. 50 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Für $150 Butchershop, welcher nachweislich $24 bis $26 Profit per Woche einbringt. 1723 N. Hoyne Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Blacksmithshop, billig. 337 29. Str., nahe Wentworth Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckereistore mit Ofen. Näheres 5110 S. Paulina Str.

Zu verkaufen: Feiner Saloon und Boardinghaus, billig, für Baar. Muß für Euren eigenen Preis verkaufen. Mit Pferd, Wagen, Buggy und Geschirr. 424 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessengeschäft. — 290 North Ave.

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz, Westseite, Bier von einer Independent Brauerei, [illegible] wegen zwei Geschäften Adr. T. 448 Abendpost. jm

Zu verkaufen: Ein Grocerystore und Meatmarket, Pferd und Wagen, feine Einrichtung und guter Waarenvorrath, mit oder ohne Haus und Lot. Keine Agenten. T. W. 76 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery- und Bäckerstore. 235 Orchard Str. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, wegen Stellung, billig. Nachzufragen bis Montag. Miethe mit Wohnung $18. 70 W. Division Str. jsa

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein guter Saloon, nahe Fabriken. 912 Clybourn Ave. ddsa

Zu verkaufen: Gutgehendes Boardinghaus, wegen Familienangelegenheiten, sofort. B. 76 Abendpost. mja

Zu verkaufen: Ein gutes Candygeschäft mit Ice Cream Parlor und Sodawasser-Fountaine, Candy- und Ice Cream-Tools, Gas-Engine. 347 E. North Ave. frsa

Zu verkaufen: Candy-Route, Pferd und Wagen. 253 W. Division Str. jsa

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store mit Candy und Zigarren. Krankheitshalber, sehr billig. 265 Larrabee Str. jr'a

Zu verkaufen: Sofort, billig, gutgehender Notions, Candy- und Delikatessenstore, zwischen zwei Schulen. Billige Miethe. 20 Willow Str. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, preiswerthig, wegen genügender Gründe. Zu erfragen 360 Sedgwick Str., Meatmarket. dofrsa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap,1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16ndbw

— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. 7ndosamolm

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nov,samodo,bw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604. 25ok,dojadi,bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31aug,jadido,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27se,1j,ddsa

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21ndw

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. B. Wilson, 389 State Str. 8a,1j

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Lots an Harding und Gale Ave. [illegible] 565 N. 15. Str.

Zu verkaufen: Eckot mit Grocerystore in Lake View. Guter Platz für Butcher. [illegible] Adr. E. 133 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Wisconsin, $650. Adr. E. 125 Abendpost.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Haus und Lot, an Noble Ave. $1000. M. Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: [illegible] 5 Lotten, [illegible] Norwood Park, nahe Depot. M. Rose, 716 Belmont Ave.

Häuser und Farmen. [illegible] Grundeigenthumsanleihen. [illegible] John Henry Scherer, 1919 [illegible]

Zu verkaufen: Ein neues Brickhaus gegen eine gute [illegible] Adr. B. 78 Abendpost.

[illegible]

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot. 577 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Mehrere Farmen von 40 bis 120 Acker, [illegible] Meilen von Chicago. F. Peters, Grovertown, Ind.

Zu verkaufen: Schönes Property, oder zu vertauschen. 75—77 Churchill Str.

Zu verkaufen: Billig, Eine gute 81 Acker Farm, mit Gebäuden, [illegible]

Großer Bargain! 6 Zimmer Frei Cottage, 22 bei 50, an N. Leavitt Str., nahe Potomac Ave., für $2300, nur $500 Baar. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen kleine Farm, nahe Chicago, [illegible] in Town of Lake, 50 bei 125 Fuß, mit 2stöckigem Framehaus, Stein-Basement und Boden. Alle Verbesserungen, Nachzufragen 1000, 50. Str.

Zu verkaufen: Gut gebautes 2stöckiges 12 Zimmerhaus, moderne Einrichtungen, 2-Stock. [illegible] Block von Straßenbahn. Preis $3000. Baar $1000. Rest $1800. Nachzufragen 804 W. North Ave.

— Heimstätten-[illegible] — Der Zug nach dem Süden. — [illegible] nach Arkansas, [illegible] M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. mdsa

Zu verkaufen: 2stöckiges Frame Haus mit Lot, eingerichtet für Grocerystore und Butchershop, [illegible] Krankheitshalber, muß abreisen. 2483, 38. Str., Brighton Park. 18nlm,mumo

Zu verkaufen: Haus und Lot für $2000, an Ashland Ave., [illegible] Schroeder, 1800 Ashland Ave., Ecke School Str. 11nlm,mumo

— Billig! — Billig! — Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement, Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14ndw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine [illegible] Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. momi,do,bw

Wiener Damenschneider-Akademie, umgezogen nach 248 Oak Str., Ecke LaSalle Ave. Frau Sigelvolzer. Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. [illegible]

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben. [illegible]

248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, [illegible] 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen, [illegible] Siegel & Cooper. 12nlm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art [illegible] 14mai,1j

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethe, Schulden [illegible] 30nlmjmdi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln [illegible] 148 Clybourn Ave.

Für Bäckerholz, Gas, Oel, Coke, Telephone West 496. Western Fuel Company, Adams und Rockwell Str. 30nlmdw

Herr Bernhard von Hoff, [illegible] Meyer Ballin, 168 Randolph Str., [illegible]

Zu adoptiren: Zwei hübsche Babies. 361 Washington Boulevard.

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19la,1r

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine nette anständige häuslich gesinnte Wittwe, Anfang der Dreißiger Jahre, mit einem Geschäfte, wünscht die Bekanntschaft eines reellen Herrn, zwecks Heirath. Derselbe muß etwas Vermögen, besitzen. Adr. unter E. 129 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann in den 30er Jahren, ohne Anhang, wünscht mit [illegible] Wittwe oder Fräulein [illegible] Adr. L. 147 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 49 Jahre alt, mit Property im Werthe von $10,000, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes mit etwas Vermögen, nicht unter 50—60 Jahre alt, zwecks Heirath. Adr. L. 385 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Klassen [illegible] Milwaukee Ave., [illegible] Abends. [illegible]

Violin- und Cornet-Unterricht, [illegible] West Chicago Musikschule. 566 W. Western Ave.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen, [illegible] Professor Moeller, [illegible] Klassen [illegible]

Zither-, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein E. Müller, 251 W. Chicago Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 Baar für ein feines Rosewood Upright Piano, [illegible] 662 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein Piano, sehr billig. Fred. Jacobs, Ecke Division Str. und California Ave.

Zu verkaufen: Aufgepaßt! Kimball Upright Piano, 3 Monate gebraucht, für $165, werth $400. Grand Stutz-Flügel, Werth $700, für $235. 360 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Schönes Rosenholz Piano, [illegible] leichte Abzahlung. 39 Schiller Str.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Roßland.**

(Fortsetzung.)

Hopser saß zu dieser Zeit mit finster zusammengezogenen Brauen auf seiner Porch. Da er, wie wir wissen, von Anbeginn an kein Vertrauen in die Geschicklichkeit Wurms und seines Helfershelfers setzte, und da er überdies erst vor kurzem gelesen hatte, daß irgendwo Jemand von dem niedergehenden Stocke einer abgebrannten Rakete jämmerlich gespießt worden sei, hatte er sich einen aus starkem Blech hergestellten Ofenschirm mit vor das Haus genommen und dieser bildete nun zwischen ihm und der gefährlichen Nachbarschaft einen festen Schutzwall, über welchen hinweg er jedoch die Vorgänge, die sich bei Wurm abspielten, auf's Genaueste beobachten konnte. Hinter diesem Ofenschirme lag, für alle Fälle, der schon erwähnte Schlauch bereit, der in ruhigeren Tagen zum Bespritzen des Gärtchens diente, und zu dessen beiden Seiten hatten sich Isis und Osiris postirt, beide aufmerksam rings umher blickend, wie zwei Schildwachen in Feindesland. —

Endlich wurde von Toby, gewissermaßen als Einleitung für die noch großartigeren Dinge, die noch kommen sollten, bengalisches Feuer entzündet, welches Hopsers Ofenschirm mit einer Fluth von rothem, blauen und grünen Licht übergoß. Aus der neugierigen Menge, die sich zur Freude der Frau Heinzelmann alsbald vor dem Hause ansammelte, kamen manche „Ah's" und „Oh's" — nichtsdestoweniger kritisirte die strenge Schwiegermutter:

„Zu viel blaues Licht! — Das sieht man schlecht."

Herr Wurm war jetzt dafür, daß man nun ein Paar Raketen steigen lasse, das sei so Brauch bei Feuerwerken, wie das Spargelessen nach der Suppe. Selbstverständlich war Frau Heinzelmann sofort gegen diesen Vorschlag und sprach sich, ohne auf eine besondere Begründung ihrer Ansicht einzugehen, für ein Feuerrad aus. Um des lieben Friedens willen geschah nach ihrem Wunsche und Toby entledigte sich seiner Aufgabe diesmal mit so großem Geschicke, daß er sogar den gnädigen Beifall der Frau Heinzelmann erntete und ein Glas von dem ausgezeichneten Punsch zugesprochen erhielt, der eben von Frau Johanne herbeigebracht worden war.

Lipps, als ein gewiegter Kenner, war nun von diesem Gebräu so vollständig befriedigt, daß er schon drei Gläser davon geleert hatte, ehe der im Dienste der guten Sache rastlos thätige Hausherr auch nur die Zeit gefunden hatte, sein erstes an die Lippen zu setzen. Der dicke Lipps fand denn auch jetzt endlich Gefallen an der Sache, der er früher ziemlich verständnißlos gegenübergestanden war, und versicherte ein um das andere Mal, es sei ein schönes Ding, wenn in einem Hause eine Frau walte, die den leidigen und aufreibenden Geschäften des Tages entrückt, die idealere Seite des Lebens im Auge behalte und es darum so recht verstehe, patriotische Feste zu feiern. Darob war natürlich Frau Hinzelmann über alle Beschreibung beglückt, und als, um Weniges später, Herr v. Lipps beim Scheine einer flammenden römischen Fakel hinter dem Rücken der übrigen Fest-Theilnehmer sein Glas gegen sie erhob und dabei mit einer überaus vielsagenden Miene die Rechte an die Stelle legte, wo er sein Herz vermuthen durfte, da ergriff es ihre Seele mit Himmelsgewalt und ein glückliches Roth begann ihre sonst pergamentartigen Wangen zu färben.

So verlief Alles glatt, und es gewann fast schon den Anschein, als sollte der Abend in völlig zufriedenstellender Weise zu Ende gehen und über den Namen Wurm neuen Glanz ausschütten, da führten Unmäßigkeit, Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit einen Zwischenfall herbei, der die Freude plötzlich in Leid verkehrte und das so angenehm begonnene Fest zu einem vorzeitigen und höchst unwürdigen Abschluß brachte.

Wir wissen, daß Lipps in seiner Rücksichtslosigkeit es sich nicht an seinem Antheile an der Bowle genügen ließ, sondern daß er nach und nach auch den, dem noch immer ferne weilenden Sohne des Hauses gebührenden Theil zu sich nahm und auch den Antheil des Hausherrn wenig schonte. So brachte er es ziemlich rasch auf sieben oder acht Gläser des überaus starken Gebräus, und wiewohl Lipps, was man so sagt, einen guten Stiefel vertragen konnte, so blieb doch die Wirkung nicht ganz aus. Nicht wenige Menschen werden nun in dem Zustande der ersten Stadien eines Rausches von der Sucht befallen, glänzende Reden zu halten, und in diese Klasse der Trinker gehörte auch unser Freund Lipps. Jetzt, da ihm das ruhige Stehen auf seinen beiden Beinen schon Schwierigkeiten bereitete, hielt er sich plötzlich für verpflichtet, eine Ansprache an das auf der Straße versammelte Volk zu halten. Er war entschlossen, nicht nur die Gastfreundschaft des Hauses Wurm lobend hervorzuheben, nicht nur dessen hohes und sehr verdientes Ansehen zu preisen, sondern er wollte auch ein gewichtiges Wort einfließen lassen von den patriotischen Pflichten amerikanischer Bürger, welche, wie dieses kostspielige Feuerwerk beweise, von niemandem so sehr in ihrem vollen Umfange gewürdigt würden, als eben von der Familie Wurm, während es leider auch Bürger gäbe, die, obwohl sie von dem Segen des Landes ein gutes Theil in Kisten und Kasten aufgespeichert halten, es doch nicht der Mühe werth erachten, den ehrwürdigsten Feiertag der Nation zu begehen wie es sich ziemt. Den letzteren Hinweis auf das im tiefsten Dunkel daliegende Haus Hopsers gedachte Lipps durch eine entsprechende Handbewegung wirksam zu unterstützen.

So benebelt war der Dicke nun keineswegs, daß es ihm nicht eingeleuchtet hätte, derartige Anzüglichkeiten müßten ihm nothwendiger Weise die Feindschaft des drüben auf der Lauer liegenden Painters zuziehen. Darum hatte er auch schon an das Mittel gedacht, diese gefährliche Klippe zu umschiffen. Er wollte den bezüglichen Passus seiner Rede in englischer Sprache sprechen, das verstand Hopser sicher nicht, und die Handbewegung mußte ihm ja im Dunkel der Nacht ohnedem verloren gehen. Auf die Familie Wurm dagegen würde das ihr gezollte hohe Lob gewiß nicht ohne günstigen Eindruck bleiben und Lipps hatte es so nöthig, auf diese Weise die Erinnerung daran zu verwischen, daß er am jüngst verflossenen Ersten die Miethe ebenso wenig bezahlt hatte, wie in den vorhergegangenen Monaten. —

Mit Toby hatte Lipps heimlich abgemacht, daß nach Schluß der Rede, mitten unter den zu gewärtigenden Beifallssalven, ein halbes Dutzend von mit Leuchtkugeln gefüllten Raketen zu gleicher Zeit aufsteigen sollte, was unbedingt einen überwältigenden Eindruck machen müsse. Infolge dessen stand Toby mit einer brennenden Lunte in der Hand, wie ein Kanonier bei seinem Stück, dicht hinter Lipps, der mit gewaltigem Feuer und wahrhaft großartigem Pathos seine Rede begann.

Es ist aber eine gefährliche Sache mit Armen und Beinen zu agiren, wie ein Heldendarsteller auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, wenn man nicht mehr ganz fest auf Mutter Erde steht. Das sollte Lipps erfahren.

Bei dem Passus von den minder patriotischen Bürgern angelangt, trat Lipps einen großen Schritt zurück. Es geschah dies in Wahrheit etwas unfreiwilliger Weise, während er später die Sache so darzustellen bestrebt war, als hätte er mit diesem Schritte nach rückwärts eine Pose annehmen wollen, in der seine Verachtung vor den gesinnungslauen Bürgern so recht zum Ausdruck gelangen sollte. Dem sei nun wie ihm wolle, — Lipps gerieth bei der unvermutheten Bewegung in die Körpersphäre des dicht hinter ihm stehenden Toby und damit war das Geschick des Festes besiegelt. Denn Toby, ein schwächlicher Jüngling, war dem plötzlichen Anpralle nicht gewachsen. Ehe er noch wußte, wie ihm geschah, saß er in dem Korbe fest, der die noch vorhandenen Feuerwerkskörper enthielt. Die brennende Lunte war bei dem Sturze seinen Händen entfallen und er erinnerte sich ihrer erst, als es zu spät war.

Wehe!

Lipps, der im Redeeifer kaum bemerkt hatte, daß er mit seinen 300 Pfunden die 110 oder höchstens 115 Tobys aus dem Gleichgewichte gebracht hatte, sprach mit unvermindertem Schwunge weiter, während Toby, möglichst geräuschlos, um die glänzende Rede nicht zu stören, wieder aus dem Korbe zu kommen trachtete. Da begann es plötzlich unter einem der wichtigsten und unentbehrlichsten Körpertheile des Jungen auf äußerst unheimliche Weise leise zu zischen. Nicht, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, sondern —

Herr des Himmels! Toby erinnerte sich im Augenblicke, daß ihm die Lunte entfallen war, und damit erkannte er auch die Gefahr, in der er schwebte. Wie von einer Tarantel gestochen, und, ohne weitere Rücksicht auf die Rede Lipps, einen gellenden Schrei ausstoßend, fuhr er mit einem einzigen Satze aus dem gefährlichen Korbe.

Dieser war in weniger denn fünf Sekunden ein brennendes Wrack, aus welchem die Raketen zischten, das Funkenfeuer schlug, Umläufer rasten und Wirbelschwärmer zuckten. Das Alles wurde grell beleuchtet von den letzten Resten des bengalischen Feuers, das natürlich mit allem übrigen in Brand gerathen war.

Es war eine bedenkliche Situation, und Niemand von den zunächst Betheiligten zeigte sich ihr völlig gewachsen. Wurm, Toby und — nicht zuletzt — Lipps pflanzten eilig das Hasenpanier auf, indem sie sich, so schnell es gehen wollte, in den schmalen Thorweg des Grocerhauses flüchteten. Frau Johanne, die dort auf den Treppenstufen gesessen hatte, also aller Gefahr so ziemlich entrückt war, stieß einen gellenden Schrei aus, der als Vorbote einer auf jede mögliche Weise komplizirten Ohnmacht dienen mußte, und auch Frau Heinzelmann hielt diesmal der Gefahr nicht Stand, — dies nicht so sehr, weil sie für Haut und Knochen sorgte, als vielmehr darum, weil sie ihr kostbares Seidenkleid am Leibe hatte. Sie alle flüchteten, einander rücksichtslos stoßend und drängend in den, wie gesagt, überaus schmalen Thorweg, wo allein momentan Sicherheit war. Die Zuschauer auf der Straße aber stoben schreiend auseinander.

In dieser schrecklichen Noth bewährte sich Hopser als ein wackerer Mann. Kaum war nämlich bei Wurm das Unheil ausgebrochen, da rückte er, ohne irgend welche ängstlichen Besorgnisse für seine eigene Sicherheit mit seinem Spritzschlauch in's Feld. Pomponius, als ein treuer Knappe, sprang nach der Pumpe, und so war Hopser in der Lage, mit einigen kalten Wasserstrahlen, die er aus nächster Nähe auf die Brandstätte entsendete, rasch jede Gefahr zu beseitigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bundesarmee.

Ueber den Stand der Bundesarmee macht der Kriegssekretär in seinem Jahresbericht folgende Angaben:

Die Armee zählt gegenwärtig 432 Kavallerie-Offiziere, 280 Artillerie-Offiziere und 877 Subaltern-Offiziere von der Infanterie. Rechnet man dazu die Stabsoffiziere, so beträgt die Gesammtzahl der Offiziere 2128. Dem Berichte gemäß gibt es 6170 Kavalleristen, 4025 Artilleristen, 13,125 Infanteristen und 500 Ingenieure. Zusammen zählen somit die Regimenter der regulären Armee 23,820 Mann. Hierzu kommen 1180 Mann, die noch keinem Regimente eingereiht worden sind. Endlich noch das Hospitalkorps, dem 706 Mann angehören. Das steigert die Zahl der Soldaten Uncle Sams auf 25,706 Mann.

Am 31. Oktober standen 25,358 Mann im Dienst. Hiervon werden abgerechnet die Kranken, die welche sich in Haft befinden, uneingereihte Rekruten und solche, die auf Urlaub waren, und so betrug die Gesammtstärke der aktiven Armee an genanntem Tage 20,584 Mann.

Bezüglich des Yellowstone National-Parks enthält der Bericht den folgenden interessanten Abschnitt:

„Durch eine Verordnung vom August 1894 wurde die Aufsicht über die Herstellung der Wege und anderer Verbesserungen im Yellowstone National-Park an Kapt. George S. Anderson vom sechsten Kavallerie-Regiment in Fort Yellowstone, übertragen. Derselbe ist auch Superintendent des Parkes für das Departement des Innern. Er hat in Verfolgung dieser Arbeit gutes Urtheil gezeigt und großen Erfolg gehabt.

„Es bestehen zur Zeit 175 Meilen guter Straßen daselbst, die es ermöglichen, alle Punkte von Interesse von der Eisenbahn leicht zu erreichen. Ein Opfer von $65,000 würde weitere 25 Meilen jetzt unbrauchbarer Straßen in Stand setzen, und den Plan für die Kommunikationen im Parke vervollständigen. Die Kosten der Unterhaltung und Verbesserung des bestehenden Systems für das kommende Jahr werden auf $25,000 geschätzt. Indem nun das Publikum die Naturwunder und die Schönheit dieser merkwürdigen Gegend schätzen lernt, dürfte auch das Bedürfniß nach weiterer Ausdehnung des Landstraßennetzes sich geltend machen. Doch vorläufig sollte sich die Aufmerksamkeit auf oben genannte Erweiterung und die allmälige Pflasterung eines Theiles der schon bestehenden Wege beschränken.

„Der Thurmbau zu Babel."

Ueber die angebliche Wiederauffindung eines verschollenen Breughel wird aus Budapest berichtet: Dieser Tage kam hier zu dem Herausgeber eines Fachblattes ein Agent und bot ihm ein ziemlich altes, aber sehr verwahrlost aussehendes Bild von nicht großen Ausmessungen zum Kauf an mit dem Bemerken, das Bild gehöre einer verarmten Familie, die sich um 100 fl. des Besitzes entäußern wolle. Da das Bild trotz seines schlechten Zustandes auf einen guten Maler hinwies, einigte man sich schließlich auf den Kaufpreis von 80 fl., worauf der gegenwärtige Eigenthümer das Bild zu einem Maler brachte, um es erneuern zu lassen. Eines Tages, so erzählt das „Budapester Tageblatt", war der Eigenthümer des Bildes nicht wenig überrascht, als der Maler die Frage an ihn richtete, ob er geneigt sei, das Bild für 2000 fl. zu verkaufen, welchen Betrag ein Liebhaber dafür geboten habe. Der Besitzer des Bildes, hierdurch aufmerksam gemacht, wies das Anerbieten zurück, ließ das Bild von einem Kunstkenner untersuchen, und da stellte es sich nun heraus, daß man es mit einem Gemälde des holländischen Malers Breughel, des unter dem Namen „Höllen-Breughel" bekannten und berühmten Künstlers zu thun habe und daß das Bild das seit 150 Jahren verschollene Gemälde desselben „Der Thurmbau von Babel" sei, dessen in der Kunstgeschichte wiederholt Erwähnung geschah. Dem Besitzer des Bildes, wovon Photographien an Museen und Kunstliebhaber versendet wurden, sind seither bereits 10,000 fl. für das Bild geboten worden, doch hat der Eigenthümer diese Angebote nicht angenommen und gegenwärtig steht er mit dem Londoner Rothschild in Unterhandlung, der das Bild zu erwerben beabsichtigt, von dem man sich nicht erklären kann, wie es nach Budapest gekommen ist.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 7. Dezember 1895.

[Die Namensliste ist im Scan zu klein gedruckt und unscharf, um sie zuverlässig zu lesen.]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New-Yorker Plaudereien.

Allerlei Drolliges. — Vom Pastor, der „Saloonkeeper" wurde. — Die schlaue Mrs. Conroy. — Der Sozialismus ein Leberleiden. — „Tristan und Isolde's" Triumph. — Wie die Oper von Nicht-Deutschen in Deutsch gesungen wurde. — Neil Burgeß' geniale Idee. — Aber sie machte das Publikum nervös.

New York, 5. Dezember 1895.

Was die schönen weißen Schafe sind, unter den Menschen natürlich, hassen Nichts so sehr, als wenn sich gelegentlich ein schwarzes Schaf unter sie mischt. Das können wir gerade jetzt wieder einmal beobachten, wo unsere frommen Seelen die Hände über den Kopf zusammenschlagen vor Entsetzen über das sündhafte Vorgehen des Pastors Julius Fricke von der „Ersten evangelischen Kirche" in Jersey City, was wir New Yorker ein idyllisches Vorstädtchen von New York nennen, wenn wir den Leuten von Jersey einen Tobsuchts-Anfall verursachen wollen. Aber was hat der ehrwürdige Pastor Fricke eigentlich verbrochen? Scheußliches, im höchsten Grade Scheußliches: er hat rund heraus erklärt, daß sich das Prediger-Geschäft nicht mehr bezahle und statt dessen einen „Saloon" eröffnet. Damit ist jener praktische Diener des Herrn überboten, der irgendwo in Pennsylvanien seine Kirche von vornherein so bauen ließ, daß sie im Falle schlechter Geschäfte mit Leichtigkeit in einen Leihstall verwandelt werden konnte, verbunden mit einem Leichenbestattungs-Geschäft. Die Kneipe des Pastors Fricke nennt sich „Zum Adler" und ist einfach aber geschmackvoll eingerichtet. Das Allertollste ist aber, daß der Pastor zugleich sein eigener „Barkeeper" ist. Wer sich das sicherlich seltene Vergnügen leisten will, von einem frommen Gottesmann einen „Manhattan Cocktail" höchsteigenhändig gemischt und kredenzt zu bekommen, der begibt sich in Herrn Frickes Kneipe, wo das Unbeschreibliche gethan wird, wie's zum Schluß des „Faust" heißt. Augenblicklich hantirt der geistliche Herr noch etwas ungeschickt mit Gläsern und Flaschen, aber mit der Zeit wird er unzweifelhaft ein „Barkeeper" erster Klasse werden. Das Ungewöhnliche des Ereignisses zieht naturgemäß Neugierige in Masse herbei und das Geschäft geht infolgedessen gut. Uebrigens hält der Pastor in seiner Kneipe streng auf Ordnung und gutes Betragen seiner Gäste. Sein Bestreben geht dahin, aus der Wirthschaft ein Lokal zu machen, welches von Familien besucht werden kann. Mit Rücksicht hierauf schänkt der Pastor auch am Liebsten Bier aus und nicht reine Spirituosen. Da die Nachbarschaft vorwiegend deutsch ist, wird es ihm kaum schwer fallen, seinen Vorsatz durchzuführen. In seiner kirchlichen Stellung erhielt er ein Jahresgehalt von baaren $900, grade genug, um dabei selbst unter Hinzurechnung der Nebeneinnahmen anständig zu verhungern.(?) Es wirft dies ein grelles Streiflicht auf die Verhältnisse in deutschen Kirchengemeinden, um so mehr, als ein solches Gehalt noch gar nicht einmal zu den Ausnahmen gehört. Gehälter wie das vorerwähnte werden von den kleinen deutschen Gemeinden vielfach auch anderswo, selbst hier in New York, gezahlt und auf Rosen gebettet sind unsere deutschen Pastoren überhaupt nicht. Es ist nur ein Wunder, daß nicht noch mehr von ihnen „in's Wirthsgeschäft gehen" und den Talar an den Nagel hängen. Vielleicht wirkt Pastor Frickes Beispiel ansteckend und es wäre dann die Idee des Pastors Dr. Rainsford, die Kneipen unter geistliche Aufsicht zu bringen, in die Wirklichkeit übertragen. Nur freilich nicht ganz so, wie Dr. Rainsford sich das vorstellte.

* * *

Nicht minder amüsant als dieser sonderbare Heilige, nämlich Pastor Fricke, wirkte Mrs. Conroy mit ihrer geradezu epochemachenden Entdeckung, die sie im „West End Auxiliary" zum Besten gab. Es ist das eine Vereinigung von jener Sorte vornehmer Damen, die dem lieben Herrgott nicht bloß den Tag, sondern gleich das ganze Jahr stehlen, die Zeit mit lauter dummen und unnützen Dingen todtschlagen, und dabei überzeugt sind, daß sie sich im Dienste für ihre Mitmenschen aufreiben, gerade wie jene Dame, die jeden Wohlthätigkeits-Ball mitmachte lediglich der Armen wegen. Als wirklich vornehmer Zeitvertreib gilt es bei diesen Damen, Vorträge zu halten über die unglaublichsten Sachen. Je verrückter, desto besser. Die Sucht, als geistreiche Vorleserin in irgend einem der zahllosen zu diesem Zwecke gegründeten Damen-Klubs zu glänzen, ist in's Krankhafte ausgeartet. Besonders bei den auf jeden Vortrag folgenden Debatten tritt eine unfreiwillige Komik zu Tage, welche dem abgehärtetsten professionellen Humoristen Lachthränen entlocken würde. Mrs. Conroy also, um auf des Pudels Kern zu kommen, hat ein Radikalmittel gegen den Sozialismus gefunden. Die soziale Frage ist gelöst und es bleibt uns nichts weiter übrig, als der genialen Dame ein Denkmal im Zentral-Park zu errichten, falls die „National Sculpture Society" es erlaubt. Sozialismus ist nach Mrs Conroy lediglich ein Leberleiden. Die Leute von heute, sagt sie, essen entweder zu wenig oder zu schlecht, in den unteren Ständen nämlich. Die Folge davon ist Dyspepsie, welche mit der Zeit in Leberleiden ausartet. Leute mit derartigen Gebrechen sind ganz besonders geneigt, Pessimisten zu werden und Nörgler, die mit Allem unzufrieden sind. Das Ende vom Liede ist natürlich der Sozialismus. Ein Körnchen Wahrheit ist freilich auch in dieser lustigen Spreu des Unsinns. Aber daß der Sozialismus todt ist, sobald jeder Arbeiter nicht bloß des Sonntags sein Huhn im Topf hat, haben wir schon längst vor Mrs. Conroy gewußt. Die große Frage, wie schafft man ihm dieses Huhn, ist aber auch nicht von der klugen Mrs. Conroy gelöst worden. Sie scheint zu glauben, daß das Kuriren von Dyspepsie und Leberleiden auch zugleich den Sozialismus kurire. Glückliche Geschöpfe, welche die die unheilschweren riesigen Fragen unserer Zeit mit so spielender Leichtigkeit zu lösen verstehen. (Der Gedanke ist übrigens nicht einmal neu und Mrs. Conroy darf ihn nicht für sich beanspruchen; schon früher wurden von einem „erleuchteten" Geiste Leberleiden und Sozialismus als Ursache und Wirkung in Verbindung gebracht. Anm. der Red.)

* * *

So amüsant das auch sein mag, was Pastor Fricke und Mrs. Conroy zur Erheiterung ihrer Mitmenschen geliefert haben, so ist es noch nichts gegen die komische Thatsache, daß die deutsche Wagner-Oper in New York eine triumphreiche Auferstehung gefeiert hat durch nicht deutsche Sänger. Wenn das kein Paradox ist, dann will ich Temperenzler werden. Man denke — „Tristan und Isolde" mit Jean de Reszke als Tristan, Eduard de Reszke als König Marke, Marie Brema als Brangäne und Lillian Nordica als Isolde, also zwei Polen, einer Schottin und einer Amerikanerin, die sämmtlich ihr Deutsch erst haben lernen müssen. Und dieses Quartett erring in der Wiedergabe der Oper in deutsch einen Erfolg bei einem vorwiegend amerikanischen Publikum, welcher ohne Gleichen dasteht, und ersingt sich Beifallsstürme und Ovationen, wie sich deren die ältesten Besucher des Opernhauses nicht entsinnen können. Anton Seidl als Dirigent war der einzige Deutsche von Bedeutung, welcher ein gut Theil der Lorbeeren für sich in Anspruch nehmen durfte. Das Sensationelle an der Vorstellung bestand übrigens noch in anderen Dingen, so z. B. in dem Beweis, daß Wagner nur gewinnt, wenn er pietätvoll und mit künstlerischem Feingefühl gekürzt wird, sowie darin, daß wenn des Meisters musikdramatische Werke von Vertretern des Schöngesanges, im edelsten Sinne des Wortes, gesungen werden, ungeahnte Wirkungen erzielt werden. Von unsern deutschen Sängern ist immer zu viel Nachdruck auf die Deklamation gelegt worden und bei vielen war mit der Zeit aus dem Singen ein rauhes Schreien geworden, was den Ohren nicht weniger Musikfreunde so unsympathisch war und ihnen Wagners Musikdramen völlig verleidete. Es ist sehr wohl möglich, daß die Methode der Gebrüder de Reszke und Lillian Nordicas eine Art von Revolution in Wagner-Gesang hervorbringt. Die Herren Abbey, Schoeffel und Grau, für welche deutsche Oper und vor Allem Wagner bislang so gut wie garnicht existirten, werden sich nun wohl bequemen, ihr einen ständigen ehrenvollen Platz in ihrem Hause zu geben. Aber von selbst sind sie nicht darauf gekommen. Erst Walter Damrosch hat sie mit der Nase auf die deutsche Wagner-Oper stoßen müssen.

* * *

Das drolligste Kuriosum aus Bühnenkreisen bleibt aber doch Neil Burgeß' "The year One". Mr. Burgeß, der bekannte Schauspieler aus der "County Fair", hatte sich das Stück "The year One" schreiben lassen, in welchem das Pferderennen aus der "County Fair" in der Weise übertroffen werden sollte, daß die edlen Rosse anstatt seitwärts über die Bühne vom intergrunde aus im rasenden Galopp grade auf die Zuschauer losstürmten. Es war dies eine sogenannte altrömische "chariot race", denn das Stück spielte im alten Rom. Zuerst ging die Geschichte nicht und als sie endlich ging, blieb das Parkett leer, denn das Drauflosstürmen der Rosse auf die Zuschauer machte die letzteren nervös und ließ sie befürchten, daß die Pferde ihnen 'mal auf die Köpfe sausen könnten. Mr. Burgeß mußte das Stück also wieder absetzen. Und seine Kollegen rollen sich noch vor Lachen über so ein Pech! Ja, die lieben Kollegen!

H. Urban.

Arbeitsstatistik in den Ver. Staaten.

Das nationale Bureau für Arbeitsstatistik hat soeben die erste Nummer eines Bulletins veröffentlicht, das in Zukunft alle zwei Monate erscheinen und die neuesten Erhebungen mittheilen soll. Diese Zeitschrift wird eine Lücke füllen, die sich schon lange fühlbar gemacht hat, weil die jährlichen Berichte die oft werthvollen Informationen in der Regel sehr verspätet brachten. Außerdem werden die Bulletins unzweifelhaft dazu beitragen, die von der Nationalregierung und den einzelnen Staaten vorgenommenen Erhebungen einigermaßen in Einklang zu bringen. Bisher ging jedes statistische Bureau vollständig selbstständig und nach eigenen Ansichten vor, und wenn auch von gemeinsamer Arbeit keine Rede sein kann, so wird doch das Vorhandensein einer Art von geistiger Verbindung nicht verfehlen, gegenseitige Annäherung herbeizuführen. Damit ist gleichzeitig auch ein Austausch der Ansichten über die einzuschlagenden Methoden und die Adoptirung der sich als zweckmäßig erweisenden angebahnt.

In der ersten Nummer dieses Bulletins werden interessante Daten über die in den Ver. Staaten bestehenden Bureaus für Arbeitsstatistik mitgetheilt. Wir wissen, daß das Verständniß für die Wichtigkeit derartiger Einrichtungen hier noch jung ist, daß es aber vorhanden und im Wachsen begriffen ist, wird durch die Thatsache bewiesen, daß seit der Gründung des ersten Bureaus, die 1869 erfolgte, 28 Staaten Behörden geschaffen haben, die mit dem Sammeln von Daten über die Lage der Industrien und der in ihnen beschäftigten Arbeiter betraut sind.

Naturgemäß sind die Staaten, in denen die Industrie am stärksten entwickelt war, vorangegangen. Massachusetts machte den Anfang, dann folgte Ohio, hierauf New Jersey, Indiana und Missouri. Jetzt haben, wie bereits erwähnt, 28 Staaten statistische Bureaus. Im Osten sind nur Vermont und Delaware ohne derartige Behörden, im Westen nur Süd-Dakota, Wyoming, Idaho, Oregon und Nevada. Dagegen haben von den südlichen Staaten nur Maryland, Nord-Carolina, West-Virginia und Tennessee statistische Bureaus. Die Ursache für das langsame Vorgehen des Südens ist unzweifelhaft in der Thatsache zu suchen, daß die Entwickelung industrieller Thätigkeit dort eine Erscheinung der letzten Jahre ist.

Wenn die Leistungen der meisten dieser Institute nicht von hervorragender Bedeutung sind, so ist das erklärlich. Die Wissenschaft ist für uns neu, befindet sich in ihren Anfangsstadien, und es ist schwierig, geeignete Kräfte zu finden. Außerdem ist durch die Einmischung der Politiker und die Versuche, die Erhebungen für politische Zwecke zu verarbeiten, viel Unheil geschehen. Wenn wir uns aber vor Augen führen, was das Bundesbureau unter Carroll D. Wrights Leitung geleistet hat, und was die Bureaus verschiedener Staaten, vor allem das in Massachusetts, gethan haben, so dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Thätigkeit der Arbeitsstatistiker in den meisten Staaten werthvolle Resultate für das ganze Land hervorbringen wird. („N. Y. Staatsz.")

Deutsche Schulen in Italien.

Eine bemerkenswerthe Thatsache, so wird der Münchener „Allg. Ztg." aus Neapel geschrieben, ist die Vermehrung der deutschen Schulen in Italien. Die älteste und bedeutendste ist die deutsche Gemeindeschule in Neapel, jetzt mit einer Schülerzahl von 180. Mädchen und Knaben werden getrennt unterrichtet und an dieser Schule arbeiten unter dem Direktor F. Kleber jetzt 13 Lehrkräfte. Im weiten Gebiet der deutsch-evangelischen Gemeinde Neapels sind ferner deutsche Schulen zu Salerno (50 Kinder mit drei Lehrkräften), außerdem kleinere deutsche Schulen in Siafati und Angri. Während der letzten zehn Jahre sind neu entstanden die Schulen in Venedig, Rom, Florenz, Messina, Palermo. In S. Remo ist eine deutsche Schule im Werden. Am reichsten mit Schulen deutscher Sprache versehen ist Neapel, wo seit 14 Jahren neben der obengenannten Gemeindeschule eine internationale Knabenschule besteht. Neben dem deutschen Direktor Dr. Voigt hat diese durch Privatmittel begründete Anstalt mehrere deutsche Lehrer. Unter deutscher Leitung steht eine internationale Mädchenschule in Neapel, wo aber die deutsche Sprache nicht die eigentliche Unterrichtssprache ist. Ebenso leitet ein deutscher Direktor die internationale Schule in Bari. Das Bedürfniß, die deutsche Sprache zu erlernen, wächst in Italien zusehends, vor allen Dingen sind es auch Studenten, die sich mit Eifer auf das Studium jener Sprache legen. An der Universität Neapel nehmen zwei deutsche Professoren eine hervorragende Stellung ein; Prof. Dr. v. Schroen hat sich seit vielen Jahren eines Auditoriums von etwa 800 Studirenden zu erfreuen. Das Deutschthum in Italien wird in nicht geringem Grade auch von deutschen Lehrerinnen gefördert, die in großer Zahl Anstellung finden, aber größtentheils die Schwierigkeiten nicht vorher kennen, mit denen sie in italienischen Familien meistens zu kämpfen haben.

Auf der Suche nach Gold.

Von der russischen Grenze wird der „Königsb. Allg. Ztg." geschrieben: Seit einigen Monaten findet in verschiedenen polnischen Bezirken eine förmliche Auswanderung statt. Der Strom der Auswanderer richtet sich nicht wie sonst nach Amerika, sondern größtentheils nach Sibirien. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß dort reiche Goldlager in Menge entdeckt, daß es an Kräften zur Hebung der Schätze ganz und gar mangle, und in kürzester Frist die größten Reichthümer zu erwerben seien. Die fabelhaftesten Erfindungen von gefundenen riesigen Goldschätzen, und wie dieselben, kaum verborgen, in geringer Tiefe zahlreich umherliegen, wurden willig geglaubt. Leute, die nichts zu verlieren haben, machten sich bald auf den Weg, aber auch gut gestellte Arbeiter haben ihre einträglichen Stellungen aufgegeben, Besitzer ihr Hab und Gut schleunigst verkauft oder ohne Weiteres verlassen, um die beschwerliche Reise anzutreten, in der Hoffnung, dort schnell reich zu werden und dann zurückkehren zu können. Dem Goldfieber gegenüber waren alle Mahnungen Einsichtsvoller bisher vergeblich. Jetzt haben die Behörden sich der Sache angenommen und warnen unter Androhung von Strafen vor Weiterverbreitung des falschen Gerüchts und vor unbedachter Auswanderung. Die voreilig Ausgewanderten erwartet aber in Sibirien ein trauriges Loos, da sie im günstigsten Falle dort höchstens armselige Ansiedler werden können, wenn sie nicht als Bettler zurückkehren wollen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Verschnappt. — Hauptmännin: „Können Sie kochen?" — Köchin: „O, das weiß Ihrem Herrn Gemahl seine ganze Kompagnie!"

— Seltene Gelegenheit. — Studiosus Spund: „Deine Bitte ist abschlägig beschieden worden — natürlich, wie konntest Du dem Professor auch nur zu so unpassender Zeit mit Deinem Anliegen kommen?" — Studiosus Süffel: „Ich — ich war ja gerade nüchtern."